

# **Bericht zur interkulturellen Öffnung der Stadt Nürnberg**

## **Teilbericht des Geschäftsbereich Schule und Sport**

### **Bericht zur Vorlage in der Kommission für Integration**

Die Dienststellen des Geschäftsbereichs Schule und Sport sind als Sachaufwandsträger für alle öffentlichen Schulen und als Schulträger für die kommunalen Schulen für die schulische Bildung in Nürnberg verantwortlich. Seit 2014 ist dem Geschäftsbereich auch der städtische Sportservice zugeordnet.

Der Lernort Schule und der Breitensport leisten von jeher einen wichtigen Beitrag zu Integration von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die interkulturelle Öffnung in der Stadt Nürnberg hat somit einen hohen Stellenwert und spiegelt sich zum Beispiel im Nürnberger Orientierungsrahmen der städtischen Schulen, Maßnahmen der Sprachförderung im Rahmen von MSR (Mehr Schulerfolg an Realschulen und Gymnasien), MSBS (Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen) oder den Sprachintegrationsklassen an den Beruflichen Schulen wieder.

Die interkulturelle Arbeit erfolgt vor allem an den Schulen vor Ort, den Verein und dem Institut für Pädagogik und Schulpsychologie der Stadt Nürnberg (IPSN) und kann den beigefügten Berichten des Amts für Allgemeinbildende Schulen, Amts für Berufliche Schulen, des Sportservice und des IPSN entnommen werden:

- Bericht des Amts für Allgemeinbildende Schulen,
- Bericht des Amts für Berufliche Schulen,
- Bericht des Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie,
- Bericht des Sportservice.

# **Bericht zur interkulturellen Öffnung der Stadt Nürnberg**

## **Teilbericht: Amt für Allgemeinbildende Schulen**

### **1. Einleitung**

Sprache und schulische Bildung sind der Schlüssel für eine gelingende Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in unserer Gesellschaft und deshalb auch an den allgemeinbildenden Schulen und im Bereich des Amtes für Allgemeinbildende Schulen von großer Bedeutung. Im Zusammenspiel mit Eltern und Kooperationspartnern kommt den Schulen als Ort des Lernens und Lebens eine besondere Rolle im Integrationsprozess zu. Die allgemeinbildenden Schulen haben in den letzten Jahren/Jahrzehnten viel Erfahrung in diesem Bereich gesammelt und Maßnahmen konzentriert weiterentwickelt bzw. neu implementiert.

Insbesondere durch den vermehrten Zuzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern in den letzten Jahren ist das Thema der interkulturellen Öffnung bzw. der Integration von Kindern und Jugendlichen wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Die Schulen versuchen, hierauf mit zielgerichteten und passgenauen Maßnahmen zu reagieren.

### **2. Angebote**

Derzeit werden Schülerinnen und Schüler unterschiedlich(st)er Herkunft an den Allgemeinbildenden Schulen selbstverständlich lehrplangemäß unterrichtet und durch weiterführende Angebote gefördert. Gezielte Differenzierungsmaßnahmen unterstützen dabei den individuellen Kompetenzerwerb, gerade auf dem Hintergrund zunehmender Heterogenität der Schülerschaft. Die konkreten Zahlen werden jeweils aktuell für den Bildungsbericht der Stadt Nürnberg erhoben (hierauf wird verwiesen.)

Im Folgenden werden auszugsweise verschiedene über den „üblichen“ Unterricht hinausgehende Maßnahmen zur Integration von Kindern und Jugendlichen vorgestellt.

#### **Sprachförderung**

An verschiedenen allgemeinbildenden Schulen wird die Sprachkompetenz aller Schülerinnen und Schüler mit Hilfe eines systematischen, auf die Besonderheiten des Schulstandortes abgestimmten Sprachförderkonzeptes, als Schlüssel zu erfolgreichem Lernen und zur Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben kontinuierlich ausgebaut. Beachtung findet dabei der wertschätzende Umgang mit Mehrsprachigkeit, Muttersprache und der Fremdsprachenerwerb.

Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler im Deutschen die Alltagssprache beherrschen, so dass ihre Teilhabe am sozialen, politischen und kulturellen Leben möglich ist. Auch Bildungssprache wird gefordert und gefördert, um schulisches Lernen erfolgreich gestalten und später sicher ins Berufsleben einsteigen zu können.

Deshalb bieten Schulen in unterschiedlichem Umfang (je nach Standort, nach verfügbaren Ressourcen) beispielsweise Folgendes an:

- sprachsensibler Fachunterricht
- Unterricht in Deutsch als Zweit- und Fremdsprache
- Förderung der Lese- und Hörkultur
- Theaterpädagogik

- individuelles Kompetenztraining für grundlegende Basiskompetenzen .

Insbesondere durch die Maßnahme „Mehr Schulerfolg an Realschulen und Gymnasien“ (MSRG) der Stadt Nürnberg konnten hierzu in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen an städtischen Schulen gestartet werden. (vgl. Schulausschussbericht vom 10.12.2010, 11.07.2016).

## **Übergänge**

Durch eine bewusst gestaltete „Willkommenskultur“ wird die Identifikation mit einer neuen Schule auch im Sinne einer verbesserten Integration unterstützt. Die Förderung von Sprach- und Methodenkompetenz sowie von Selbst- und Sozialkompetenz und Persönlichkeitsbildung im umfassenden Sinn stärken auch Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund von Anfang an.

Insbesondere werden Bildungsverläufe von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund bzw. für Flüchtlinge gezielt begleitet und aktiv unterstützt. Dies geschieht primär durch entsprechende Beratungssysteme (inerschulisch z. B. durch die Beratungslehrkraft, außerschulisch etwa durch die Stellen der Schulberatung).

Zu beachten ist, dass in Nürnberg die Zahl der Übertritte nach der Grundschule an Realschule und Gymnasium in den letzten Jahren stetig anstieg, sie bleibt jedoch noch immer hinter anderen Städten zurück. Innerhalb der Stadt zeigen sich zudem deutliche Unterschiede hinsichtlich der Übertrittsquoten in den einzelnen Schulsprengeln. Sie variieren je nach Stadtteil zwischen 20 und 90 Prozent. (s. Bildungsbericht der Stadt Nürnberg).

Folgende Übergänge gilt es zu bewältigen:

- Von der Grundschule in eine weiterführende Schule,
- innerhalb der Sekundarstufe I und von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II,
- von weiterführenden Schulen in den Beruf oder in ein Studium,
- aber auch sog. „Abschulungen“ und deren Folgen.

Diese Übergangsphasen stellen für die Schülerinnen und Schüler und die gesamte Schule Herausforderungen dar, ebenso auch für Eltern. Die Schulen wirken darauf hin, dass derartige Einschnitte nicht nur organisatorisch bewältigt werden, sondern dass sie im Rahmen einer wertebasierten Schulentwicklung pädagogisch gezielt begleitet und unterstützt werden.

## **Multiprofessionelle Teams**

An Schulen eingerichtete Multiprofessionelle Teams erweitern und ergänzen die pädagogischen Handlungsmöglichkeiten zugunsten der Schüler und Schülerinnen. Dabei ermöglicht der regelmäßige Austausch verschiedener Professionen eine individuelle und umfassende Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler.

## **Ganztag**

Vor allem aufgrund der sich abzeichnenden positiven Tendenzen - gerade auch im Bereich der Selbstkompetenz - für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ist an verschiedenen Schulen ein Ganztagsbetrieb eingerichtet. Hervorzuheben ist hier die in allen Klassen voll gebundene Ganztagschule Adam-Kraft-Realschule, die eine besonders gute Entwicklung auch von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sieht.

## **Zusammenwirken von Schule und Elternhaus**

Durch Bildungs- und Erziehungspartnerschaften an den Schulen wird das Zusammenwirken von Schule und Elternhaus intensiv gefördert.

Deutlich zeigt sich eine Verbesserung von Integration und Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch die Verbesserung der Elternarbeit. Eltern werden – auch und gerade anlassunabhängig – informiert und in das schulische Leben ihrer Kinder einbezogen, Fragen und Probleme können zeitnah geklärt werden (siehe auch Konzept zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft der jeweiligen Schule).

### **Einstiegsklassen**

„Übergangsklassen“ im Grund- und Mittelschulbereich, das Projekt „ingym“ im gymnasialen Bereich sowie „Sprinterklassen“ im Bereich der Realschulen unterstützen die ersten Schritte der Kinder und Jugendlichen in das hiesige Schulsystem. Solche Maßnahmen werden derzeit entsprechend des Bedarfes weiter ausgebaut, z.B. im Schuljahr 2016/2017 am Hermann-Kesten-Kolleg durch die Einrichtung eines besonderen Vorkurses für Migranten.

### **Projektmittel**

Mit Hilfe der jährlich durch das Amt für Allgemeinbildende Schulen zu vergebenden Projektmittel in der Gesamthöhe von 50.000.- Euro an städtische und staatliche Schulen können pädagogische Projekte zur Förderung von Integration unterstützt werden. Als Beispiele seien hier das Projekt der Veit-Stoß-Realschule „Begleitung von Schülerinnen und Schülern durch Ehrenamtliche zur Förderung von Deutsch als Bildungssprache über den Schulbetrieb hinaus“ und „Freies Zuhören“ des Melancthon-Gymnasiums genannt (s. Stadtrat v. 16.10.2015).

### **Orientierungsrahmen der städtischen Schulen**

Das Bemühen um eine verstärkte Integration wird auch durch die Implementierung des Nürnberger Orientierungsrahmens der städtischen Schulen als Werkzeug der Schulentwicklung deutlich. Insbesondere die Handlungsfelder Sprachförderung, Übergänge und Multiprofessionelle Teams setzen Ziele für eine erfolgreiche Integration von Schülern und Schülerinnen.

## **3. Personal**

Den Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal kommt eine zentrale Rolle zu. Deshalb werden Fortbildungen und Fachtage von Lehrkräften besucht und die dort erworbenen Kenntnisse in die Lehrerschaft getragen (vgl. IPSN-Angebot). In den Unterricht fließen so Themen wie Migration, Integration und Heterogenität als Querschnittsthemen ein. Eine diesbezügliche Sensibilisierung findet auch bei den neu eingestellten Lehrkräften und Erzieherinnen/Erziehern im Rahmen des jährlich zu Beginn des Schuljahres stattfindenden Empfangs statt. Es besteht grundsätzlich großes Interesse daran, (Lehr)Personal mit Migrationshintergrund einzustellen.

## **4. Beteiligung und Bürgerschaftliches Engagement**

Die oben benannte erweiterte bzw. weiterentwickelte Elternarbeit an Schulen wirkt auch auf das Umfeld von Schule bzw. in die Gesellschaft hinein und somit zum Wohle der Schülerinnen und Schüler in ihrem gesamten Umfeld.

## **5. Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung**

Nach außen wird das Bemühen um Integration auch durch die Beteiligung an Projekten wie „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ersichtlich (siehe auch Bericht an Stadtrat von 05.12.2003). Dies ist eine Initiative von Schülerinnen und Schülern, die sich aktiv gegen jede Form von Diskriminierung wendet. Viele Schulgemeinschaften in Nürnberg beteiligen sich an diesem oder ähnlichen Projekten.

## **6. Ausblick**

Integration und kulturelle Vielfalt werden auch in den nächsten Jahren im Amt für Allgemeinbildende Schulen und an allen allgemeinbildenden Schulen in Nürnberg einen hohen Stellenwert einnehmen. Insbesondere die weitere Zuwanderung von Familien wird hier die Herausforderung bestimmen, dem sich das Amt mit seinen Schulen in angemessener Weise stellen will/wird.

## **Bericht zur interkulturellen Öffnung/ Bilanz Integrations-Leitlinien Teilbericht der beruflichen Schulen**

0. Vorbemerkungen
  1. Angebote
  2. Personal
  3. Beteiligung und Bürgerschaftliches Engagement
  4. Unterstützung nicht-städtischer Akteure
  5. Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung
  6. Öffentlichkeitsarbeit
  7. Verknüpfung von Querschnittsthemen
  8. Zusammenfassende Einschätzung
- 

### **0. Vorbemerkungen**

Der Bericht umfasst den Zuständigkeitsbereich des Amts für Berufliche Schulen (SchB) und der 14 beruflichen Directorate, an denen insgesamt 36 berufliche Schulen verortet sind. In zahlenmäßigen Zusammenstellungen sind zusätzlich die beiden staatlichen Schulen (Staatliche Fachoberschule und Staatliche Berufsoberschule) umfasst. Insgesamt besuchten ca. 23.000 Schüler/innen eine der öffentlichen beruflichen Schulen in Nürnberg. Bei der Stadt Nürnberg sind ca. 1.100 Lehrkräfte in diesem Schulbereich beschäftigt.

Die Gliederung orientiert sich an der Beispielgliederung, die von der „Koordination Integration“ zur Verfügung gestellt wurde. Innerhalb der Kapitel fasst SchB übergreifende Entwicklungen und Hintergrundinformationen zusammen und ergänzt diese durch umfangreiche Beispiele der einzelnen Directorate. Der Bezug zu einzelnen Directorate ist ersichtlich, da viele der Beispiele sich unmittelbar in Bezüge des jeweiligen Berufsfeldes einordnen. Die Beiträge der Schulen wurden nur geringfügig redaktionell überarbeitet. Bewusst wurden keine Maßnahmen der Integrationsarbeit herausgenommen. Kleine wie große Integrationsprojekte, einmalige sowie langjährig etablierte, unterrichtliche sowie außerunterrichtliche Maßnahmen sollen die Vielfalt der Integrationsarbeit im schulischen Alltag zum Ausdruck bringen.

### **1. Angebote (vgl. Leitlinien 3-8)**

#### ***Kennzahlen zur Nutzung der Angebote durch Menschen mit Migrationshintergrund (soweit vorhanden gerne differenziert nach Herkunft, Alter, Geschlecht usw.)***

Die öffentlichen beruflichen Schulen Nürnbergs wurden im SJ 2015/16 von insgesamt 23.078 Schüler/innen in 961 Klassen besucht. Insgesamt lag der Anteil der Schüler/innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Schuljahr 2015/16 bei 16,65% (2008/09: 11,63%).

Schulstatistisch kann über die beruflichen Schularten hinweg nur das Merkmal Staatsangehörigkeit ausgewertet werden. Über jene Schüler/innen, die im Ausland geboren wurden, über eine doppelte Staatsangehörigkeit verfügen, deren Eltern zuwanderten, die zuhause (auch) eine andere Sprache als Deutsch sprechen oder deren Eltern eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, können keine Aussagen getroffen werden.

Dabei ist der Kontext der jeweiligen Schulart zu betrachten. Die insgesamt sieben beruflichen Schularten unterscheiden sich hinsichtlich der jeweiligen Zugangsvoraussetzungen, Bildungsziele und dem Einzugsgebiet, das nur in wenigen Klassenformen auf das Stadtgebiet beschränkt ist, erheblich. Die jüngsten Schüler/innen

waren im SJ 2015/16 an der Wirtschaftsschule 13 Jahre alt; die/der Älteste war ein Umschüler an der Berufsschule mit 54 Jahren. Je kleiner und spezialisierter die Berufsbilder bzw. beruflichen Weiterbildungsgänge, desto weiter ist das Einzugsgebiet. An Berufsschulen existieren in Abhängigkeit vom Berufsbild u.a. Nürnberg-Sprengel, Mittelfranken-Sprengel, Bayern-Sprengel bis hin zu süddeutschen oder auch bundesweiten Sprengeln.

Die nachstehende **Abbildung 1** gibt einen Überblick über die Grundstruktur der beruflichen Schulen, den Migrationshintergrund der Schüler/innen sowie über die Altersstruktur und das regionale Einzugsgebiet.

Im Ergebnis hatten die Schularten der beruflichen Weiterbildung, die alle eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzen, mit 3,09% an Fachschulen, 8,00% an Fachakademien und 8,74% an Berufsoberschulen die im Durchschnitt geringsten Anteile an Schüler/in bzw. Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die Gründe hierfür sind vieldimensional:

- Die erheblich größeren Einzugsbereiche dieser Schularten führen dazu, dass die großstädtische Realität hinsichtlich des Migrationshintergrunds nicht als Vergleichsmaßstab für die Zusammensetzung der Schülerschaft herangezogen werden kann. Damit sind die Prozentsätze grds. hinsichtlich der Aussagekraft – insbes. im Vergleich zu Schularten der beruflichen Erstausbildung – zu relativieren.
- Die im Altersdurchschnitt erheblich ältere Schülerschaft von 23 bis zu 26 Jahren hat regelmäßig bereits Erfahrungen im Rahmen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Arbeit und Beschäftigung wirkt als Integrationsmotor. D.h. junge Ausländer/innen können ihr Einkommen und die wirtschaftliche Eigenständigkeit für eine Einbürgerung nutzen. Vielen gut integrierten ehemaligen Ausländer/innen, die nun „nur noch“ Menschen mit Migrationshintergrund (jedoch deutscher Staatsangehörigkeit sind), besuchen gerne diese Schularten. Leider ist dieses Phänomen schulstatistisch an dieser Stelle nicht quantifizierbar.
- Genauso ist es eine Erfahrung an den genannten Schularten, dass das von der Heimatkultur geprägte Streben nach höherer Bildung unterschiedlich ausgeprägt ist. Die Teilhabe an beruflicher Weiterbildung, die u.a. auch die Möglichkeit des Studiums eröffnet, ist bei einigen Nationalitäten in der Tat unterrepräsentiert.

Nicht nur im Schuljahr 2015/16 mit 20,53%, sondern bereits seit vielen Jahren ist die Wirtschaftsschule die Schulart mit dem höchsten Anteil an Schülern/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Hinsichtlich der Altersstruktur und der Bildungsziele ist diese Schulart den Realschulen sehr ähnlich. Die Wirtschaftsschule ist vor allem für ausländische Jugendliche, die von den Mittelschulen einmünden, ein Sprungbrett zum Mittleren Schulabschluss.

Eine Auswertung zusätzlich hinsichtlich der Gender-Verteilung in Verbindung mit der ausländischen Staatsangehörigkeit ist nur mit erheblichem Zusatzaufwand durchführbar. Aus diesem Grund wurde darauf verzichtet. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass die klassischen Gender-Effekte, die regelmäßig mit bestimmten Berufsbildern verbunden sind, ebenfalls beobachtbar sein werden.

Abbildung 1

Berufliche Schulen in Nürnberg (öffentliche Schulen)	Anzahl Schüler/innen SJ 15/16	Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Anteil der Schularart an Gesamtschülerzahl	Durchschnittliches Alter der Schüler/innen SJ 2014/15	Einzugsgebiet SJ 2014/15
<u>Berufsschule</u> davon <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>duale Ausbildung (einschl. BGJ)</i></li> <li>• <i>Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (BVJ, JoA, Berufsintegrationsklassen für Flüchtlinge)</i></li> </ul>	<b>16.591</b>  <b>15.236</b> <b>1.355</b>	17,60%  Dual: 13,1% BVJ: 33,51% JoA: 41,78% Berufsintegration: 99,10%	<b>72%</b>	Durchschnittsalter: 20,4 Jahre  Hauptaltersgruppe: 15 bis 19-Jährige mit 56,7%	73% aus Stadt Nürnberg und Umkreis  BVJ / JoA / Berufsintegration: 99% Stadt Nürnberg
Berufsfachschule	<b>1.267</b>	24,47%	<b>5%</b>	Durchschnittsalter: 20,2 Jahre  Hauptaltersgruppe: 15 bis 19-Jährige mit 58,8%	92% aus Stadt Nürnberg und Umkreis
FOS/BOS	<b>3.453</b>	FOS: 13,30% BOS: 8,74%	<b>15%</b>	Durchschnittsalter <u>FOS</u> : 18,8 Jahre  Hauptaltersgruppe <u>FOS</u> : 15 bis 19-Jährige mit 92,8%  Durchschnittsalter <u>BOS</u> : 22,7 Jahre  Hauptaltersgruppe <u>BOS</u> : 20 bis 24-Jährige mit 92,4%	FOS: 92,8% aus Stadt Nürnberg und Umkreis  BOS: 92,4% aus Stadt Nürnberg und Umkreis
Berufliche Weiterbildung (Fachakademie/Fachschulen)	<b>1.165</b>	FS: 3,09% FAK: 8,00%	<b>5%</b>	Durchschnittsalter <u>FAK</u> : 23,2 Jahre  Hauptaltersgruppe <u>FAK</u> : 20 bis 24-Jährige mit 80,4%  Durchschnittsalter <u>FS</u> : 26,2 Jahre  Hauptaltersgruppe <u>FS</u> : 25 bis 29-Jährige mit 70,2%	FAK: 80,4% aus Stadt Nürnberg und Umkreis  FS: 70,2% aus Stadt Nürnberg und Umkreis
Wirtschaftsschule	<b>604</b>	20,53%	<b>3%</b>	Durchschnittsalter: 16,1 Jahre  Hauptaltersgruppe: 15 bis 19-Jährige mit 75,2%	97,6% aus Stadt Nürnberg und Umkreis
<b>GESAMT</b>	<b>23.080</b>		<b>100%</b>		

„Umkreis“ = Fürth, LK Fürth, Schwabach, LK Nürnberger Land, Erlangen, LK Erlangen-Höchstadt

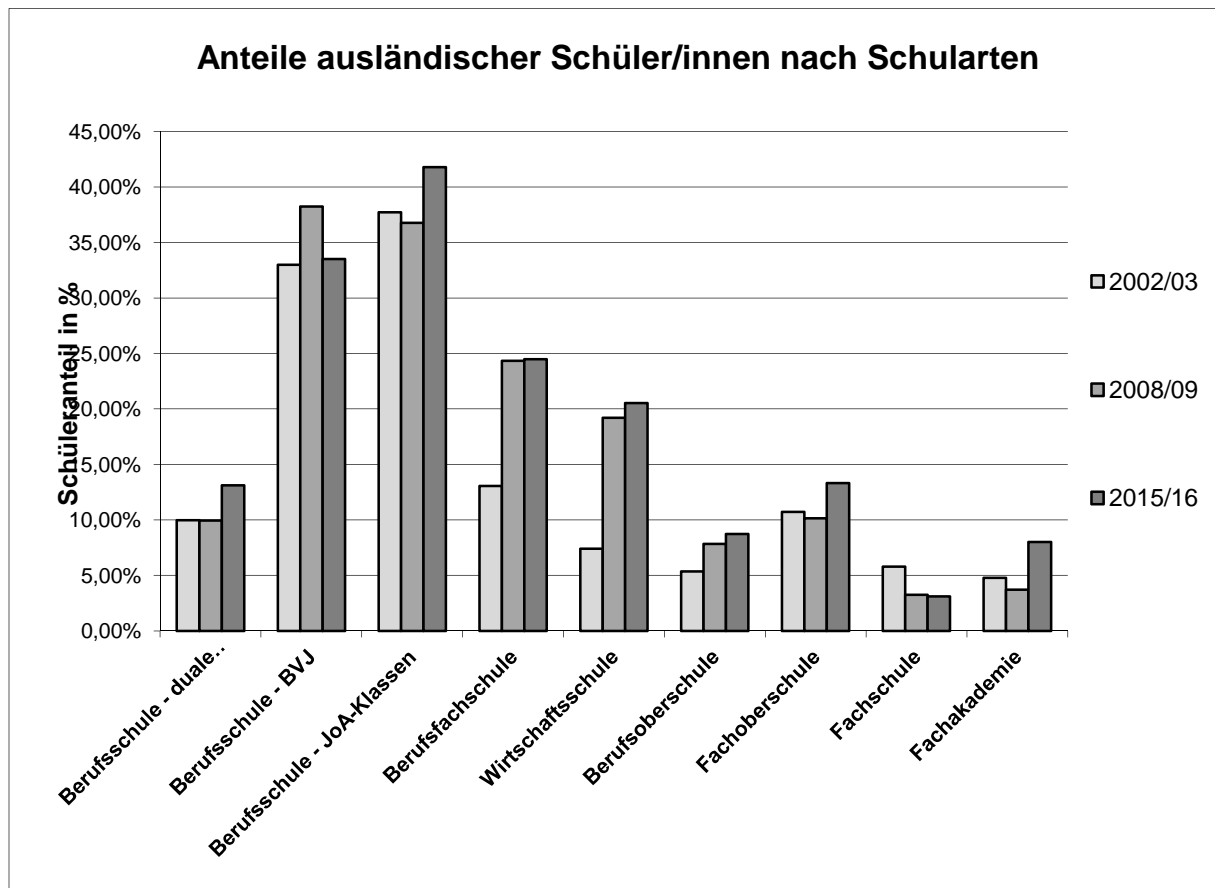


**Abbildung 2** gibt Einblick in die Entwicklung des Anteils der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Zeitverlauf. Beinahe in allen Schularten ist in den letzten 15 Jahren deren Anteil gestiegen.

In der beruflichen Erstausbildung liegen die Prozentsätze in den Berufsfachschulen - der verschulerten Form der Erstausbildung – beinahe doppelt so hoch wie in der dualen Ausbildung. Damit stellen die Berufsfachschulen ein Bildungsangebot dar, das seit dem Ausbau im Jahr 2007 nach wie vor bildungspolitisch erhoffte Effekte entfaltet.

Im Falle der dualen Ausbildung – 72% der Schüler/innen absolvieren eine solche – ist die Grundlage für die Aufnahme in die Berufsschule die Vorlage eines betrieblichen Ausbildungsvertrags. Über die Vergabe der Ausbildungsplätze entscheiden die Ausbildungsbetriebe. Betriebliche Einstellungsverfahren unterliegen u.a. den Regelungen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG).

**Abbildung 2**



Quelle: Auswertung SchB

***Wurden zur Förderung gleichberechtigter Teilhabe spezielle Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren neu entwickelt? Wurden bestehende Angebote im Hinblick auf Menschen mit Migrationshintergrund verändert/differenziert/ergänzt? Bitte ggf. mit näheren Angaben zu speziellen Zielgruppen!***

Generell ist anzumerken, dass das öffentliche Bildungsangebot im Wesentlichen durch eine bayernweite Kultuspolitik bestimmt wird. In den Bildungsprinzipien des Bayerischen

Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) ist der Gleichbehandlungsgrundsatz verankert. Ausschlaggebend für die Aufnahme ist die Erfüllung der Schulpflicht und/oder die Leistung und Eignung für den jeweiligen Bildungsgang – unabhängig von der Nationalität.

Die wichtigste Änderung, der jüngeren Vergangenheit war die Einrichtung der Berufsintegrationsklassen. Dies ist ein 2-jähriger Bildungsgang zum Deutschspracherwerb an Berufsschulen im Rahmen der Berufsschulpflicht. Hiervon profitieren vor allem neu zugezogene Ausländer/innen und Flüchtlinge, aber vereinzelt auch junge Deutsche, die im Ausland aufgewachsen sind. Im Jahr 2010 war die Berufsschule 5 in Nürnberg die erste Modellversuchsschule in Bayern. Inzwischen gehört der Bildungsgang zum Regelangebot an beinahe allen Berufsschulen. Im Zeitraum von 2010 bis 2016 wurden in diesem Bereich in Nürnberg 1.300 Schulplätze geschaffen.

***Wurden Maßnahmen ergriffen, die kulturelle Vielfalt als positives Entwicklungspotential für unsere Stadt darzustellen? Wurden Maßnahmen ergriffen, die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und den interkulturellen Dialog befördern sollen?***

Akzeptanz und Toleranz im Schulalltag zu leben ist eine der Kernelemente des Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule. Die nachfolgende Liste gibt Einblick in die facettenreiche Arbeit der beruflichen Schulen zum Thema kulturelle Vielfalt. Auch wenn in der zugrunde liegenden Abfrage an die Schulen naturgemäß vor allem die großen und öffentlichkeitswirksameren Projekte des Themas genannt wurden, darf nicht vergessen werden, dass kulturelle Vielfalt nur gelingt, wenn sie auch in den kleinen Situationen des Schulalltags gelebt wird.

Wie sehr die kulturelle Vielfalt an den Schulen eine schulische Realität ist, wird im „Nürnberger Orientierungsrahmen für die städtischen Schulen“ anschaulich. Nürnberger Schulleiter/innen und Schulverwaltung haben im Herbst 2015 gemeinsame Leitlinien für die Qualitätsarbeit der kommenden Jahre beschlossen. Beinahe alle Handlungsfelder beinhalten interkulturelle Aspekte.

B1	Im Rahmen von „ <u>Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen</u> “ (MSBS) wurde an B1 seit dem SJ 2014/15 ein <u>Konzept zur Steigerung der sprachlich-fachlichen Kompetenz</u> aufgesetzt. Mit dem Erfolg, dass von den Teilnehmern/innen mehr als 65% ihre Leistungen im fachlichen Bereich merklich steigern konnten. Profitiert haben davon in erster Linie (wenn auch nicht ausschließlich) Schüler/innen mit Migrationshintergrund.
B2	Seit dem Schuljahr 2007/08 existiert die <u>Berufsfachschule (BFS) für Fertigungstechnik</u> . Diese führt zum Berufsabschluss in den Ausbildungsberufen Maschinen- und Anlagenführer und Fachkraft für Metalltechnik. Die Klassen der BFS haben einen Migrationsanteil von bis zu 90%, welcher damit erheblich höher als in den regulären Klassenformen der dualen Ausbildung liegt. Ein zentraler Baustein der gesellschaftlichen Integration liegt erwiesenermaßen in der beruflichen Integration. Hier leistet das Bildungsangebot der BFS einen wertvollen Beitrag. Die Abschlussprüfung findet nach zwei Jahren durch die IHK Nürnberg statt und die Schüler/innen erhalten bei erfolgreichem Bestehen den IHK-Facharbeiterbrief. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit an der BFS bei im Durchschnitt befriedigenden fachlichen Leistungen und der Note 4 im Fach Englisch den mittleren Schulabschluss zu erlangen. Der Bildungsgang wird zusätzlich mit Ressourcen des Stadtrats aus dem <u>Projekt „Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen“ (MSBS)</u> unterstützt.

	<p>Für junge Flüchtlinge und neu zugezogene Migranten/innen in Berufsintegrationsklassen startete im Schuljahr 2015/16 an B2 das <u>Projekt „ausBildung wird Integration“</u> in Kooperation mit dem <u>Kreisjugendring Nürnberg (Burg Hoheneck)</u> und der <u>AWO Nürnberg</u>. Das Ziel des Projektes ist zum einen die Unterstützung der Geflüchteten im Übergang von Schule und Ausbildung und zum anderen die Möglichkeit der Vernetzung in vielfältige lokale Strukturen (Verminderung der Abbruchquote, Vermittlung in Duale Ausbildung und mehr gesellschaftliche Teilhabe). Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage der B2. Dieses erfolgreiche Projekt ist nur mit der Unterstützung, d.h. finanzielle und personelle Mittel, des Kreisjugendringes Nürnberg durchführbar.</p>
B3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• An B 3 sind im Religions-/Ethikunterricht die vier ethischen Weisungen „Toleranz, Solidarität, Gleichberechtigung und Gewaltlosigkeit“ fest verankert. Die Thematik „Respekt voreinander“ spielt dabei eine besondere Rolle.</li> <li>• Im Berufsbereich Fleischer/Fachverkauf wird zu Beginn des Schuljahres ein Teamtag abgehalten. Die Schüler/innen lernen sich untereinander kennen, akzeptieren und miteinander zu arbeiten. Die erarbeiteten Teamregeln gelten ganzjährig.</li> <li>• Im Rahmen der didaktischen Jahresplanung Deutsch 10. Klasse ist das Kommunikationstraining fest verankert. Dabei steht das Erlernen von Feedbackregeln im Mittelpunkt.</li> <li>• Das Instrument der Teilungsstunden wurde in den letzten drei Jahren speziell in Klassen angewendet, die einen großen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund hatten.</li> </ul>
B4	<p>Im Rahmen des Pflichtfachs Projektmanagement in Klassen des Berufsbildes Versicherungskaufmann/-frau ist es an B4 Tradition, dass Auszubildende soziale Projekte planen, durchführen und abschließend den Projekterfolg bewerten. Im Rahmen des Projekts „Mosaik“ wurde beispielsweise ein <u>Kochbuch in der Zusammenarbeit von Auszubildenden aus dem Versicherungsbereich mit Deutschlernschülern/innen aus Berufsintegrationsklassen</u> (betreut durch BCN/BZ) erstellt.</p>
B5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Pilotschule zur Beschulung von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Zuwanderern:</u> An der B5 wurde in den letzten sechs Jahren ein komplett neues Beschulungssystem zur sprachlichen und beruflichen Integration von berufsschulpflichtigen Migrantinnen und Migranten entwickelt und umgesetzt. Im kommenden Schuljahr 2016/17 werden rund 800 Jugendliche in 40 Berufsintegrationsklassen im ersten Beschulungsjahr unterrichtet. Darüber hinaus werden im 2. Lernjahr zwei Berufsintegrationsklassen auf den externen qualifizierenden Mittelschulabschluss vorbereitet und eine Berufsintegrationsklasse kooperativ im Berufsfeld Körperpflege/Friseure unterrichtet. Neben dem Deutsch-Spracherwerb und dem Ausbau sprachlicher Kompetenzen steht vor allem eine berufliche Orientierung/Vorqualifizierung in Kooperation mit Partnerberufsschulen der Stadt Nürnberg (B1-B14) und außerschulischen Kooperationspartnern im Mittelpunkt. Dabei wird das schulische Angebot von zahlreichen Projekten unterstützt.</li> <li>• Im Rahmen von „<u>Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen</u>“ (MSBS) wird an B5 seit dem SJ 2014/15 eine Förderung zur Steigerung der fachlichen und sprachlichen Kompetenz für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund angeboten. Durch diese Maßnahme bestehen bis zu 98 % der Klasse die Probezeit und in der Folge den Übertritt in eine weiterführende Ausbildungsmöglichkeit an der Berufsfachschule für Bekleidung.</li> <li>• <u>Bewerbungsqualifizierungsmaßnahme</u> durch SchLAU: Teilnahme der 3 Klassen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ/s) und der 6 Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA)</li> <li>• Teilnahme von Schüler/-innen aus den Berufsintegrationsklassen im Rahmen</li> </ul>

	<p>einer Charityveranstaltung der Modenschau der B5-Modeschulen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsbesuch einer Delegation der Landtagsfraktion der SPD in Bayern, der tschechischen Ministerin für Arbeit und Soziales und dem Generalkonsul der Tschechischen Republik zur Beschulung von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Zuwanderern.</li> </ul>
B6	<p>In einem Schlaglicht zum Schuljahr 2015/16 werden nachfolgend verschiedene Projekte, aber auch regelmäßige Veranstaltungsreihen mit interkulturellem Hintergrund aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• B6-Teamtraining mit EPI im Berufsvorbereitungsjahr BVJ und in der Berufsintegrationsklasse BIJ. Erstere sind zwar in Deutschland aufgewachsen, jedoch hatten 25 von 27 Schülerinnen und Schülern einen Migrationshintergrund, letztere sind erst neu nach Deutschland eingereist und befinden sich in der Spracherwerbsphase mit dem Ziel einer schnellen beruflichen Integration.</li> <li>• gemeinsame Beschulung/Projekte von Schülern/innen des Berufsvorbereitungsjahrs BVJ und der Berufsintegrationsklasse BIJ mit dem Ziel gemeinsamen interkulturellen und sozialen Lernens voneinander in einem „Peer-group-Konzept (teils gemeinsamer Unterricht in Sport und der Juniorfirma der Schule, gemeinsame Exkursionen (z.B. Berufsbildungsmesse, Stadtrallye zu nachhaltigem Handel in N), Seminar zur Sexualkunde, gemeinsame Teilnahme an Fußballturnier, gemeinsame Frühstücke, gemeinsamer abendlicher Kinobesuch)</li> <li>• Teilnahme der Berufsintegrationsklasse (BIK) am Mädchenparlament auf Einladung von Frau Angelika Weikert, MdL</li> <li>• Teilnahme des Berufsvorbereitungsjahrs BVJ im Bewerbungsprozess mit SchIAu und telefonische Einladung zum Elternabend in der Muttersprache</li> <li>• Pilotprojekt zur Förderung des Klassenklimas (in Klassen mit vielen Schülern, die einen unterschiedlichen Migrationshintergrund haben). Es fanden 2 Projektstage (26.11.2015, 21.12.2015) in den Räumlichkeiten der LUX-Kirche statt. Ziel war es, die Toleranz und das Verständnis füreinander zu fördern.</li> <li>• Patenschaften zwischen jungen Flüchtlingen und Studierenden der Wirtschaftspädagogik/Lehrstuhl Prof. Wilbers</li> </ul>
B7	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot des <u>Wahlpflichtfaches „Interkulturelle Kompetenz“</u> mit Maßnahmen zum Erwerb Interkultureller Kompetenzen an der Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement der B7 für das 2. Studienjahr</li> <li>• Kooperationen der Fachakademie Ernährung und Versorgungsmanagement (FAEVM) mit den Berufsintegrationsklassen (BIK) der BFS Sozialpflege z.B. „Lebenslinien“ (FAEVM Studierende interviewten BIK-Schüler/innen bzgl. Ihres Weges nach Deutschland. Daraus entstand die Ausstellung Lebenslinien zum Welttag der Toleranz</li> <li>• Projektgruppe Viva-Europa betreut ausländische Gäste an der Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement der B7 und führt kulturelle Programme durch</li> <li>• Jährliche Exkursion der Projektgruppe Viva-Europa zu einer europäischen Partnerschule der B7 zum interkulturellen Austausch im beruflichen Schul- und Ausbildungswesen</li> <li>• Vierwöchige Auslandspraktika in Europa und Hongkong zum Erwerb interkultureller Erfahrung im beruflichen Kontext Gastronomie/Hotelwesen</li> <li>• Zusammenarbeit mit dem Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg bei verschiedenen interkulturellen Events der Partnerstädte</li> <li>• Weihnachtsgottesdienst mit verschiedenen Sprachen und Religionen</li> <li>• Theateraufführungen (z.B. „Wir sind anders“)</li> <li>• Ausflüge: - Beerdigungsinstitut mit Trauerkultur in unterschiedlichen Ländern - Besuch einer Moschee inklusive Führung</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Berlinbesuch</li> <li>• Sportturniere: Volleyball, Badminton, Integrations-Fußballturnier</li> <li>• Vorträge: Rechtsbehelfsbelehrung, Erste-Hilfe-Kurs ...</li> <li>• Rollstuhltraining</li> <li>• MSBS (Teilung für intensive Deutschförderung und gezielte Prüfungsvorbereitung)</li> </ul>
B8	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Unterrichtsfach Religionslehre bzw. Ethik ist die gegenseitige Toleranz mit und ohne Migrationshintergrund ein fest verankertes Thema.</li> <li>• Auch in anderen Unterrichtsfächern werden diesbezügliche Problemsituationen in Zusammenarbeit mit der Schulsozialpädagogin und dem jeweiligen Klassenteam in den Klassen thematisiert und aufgearbeitet.</li> <li>• Es werden regelmäßige Unterrichtsgänge mit nahezu allen Klassen zur Straße der Menschenrechte, zum Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und zum Memorium Nürnberger Prozesse mit entsprechender intensiver unterrichtlicher Vorbereitung (meist im Unterrichtsfach Sozialkunde) durchgeführt.</li> <li>• Im Schuljahr 2016/17 wird an B8 eine Berufsintegrationsklasse (BIK) Gesundheitsberufe eingerichtet. Es haben sich spontan viele Lehrkräfte der B8 für den Unterricht zur Verfügung gestellt und einschlägige Fortbildungsmaßnahmen bereits im Schuljahr 2015/16 absolviert. Dabei wird das übrige Kollegium über die Klassensituation regelmäßig informiert und wenn möglich und erforderlich in Entscheidungen eingebunden.</li> </ul>
B9	<p>In den Jahren 2014/15 und 2015/16 engagierte sich B9 nicht nur im Rahmen des Unterrichts, sondern auch durch „logistische“ Unterstützung derjenigen beruflichen Direktorate, die in hohem Maße mit Berufsintegrationsklassen (BIK) insbes. für junge Flüchtlinge belastet sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Verfügung Stellung von Räumen für Berufsintegrationsklassen der B5 im Schulhaus der B9.</li> <li>• Einrichtung einer Berufsintegrationsklasse zum Schuljahr 2016/17.</li> <li>• Sprachförderung Deutsch im Rahmen von „Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen“ (MSBS) für die Schüler/-innen der Berufsfachschule für Büroberufe, die häufiger als ihre Kollegen/innen der gleichen dualen Ausbildung einen Migrationshintergrund haben.</li> <li>• Förderung der Zusammenarbeit in wechselnden Gruppen im Lernfeldunterricht mit dem Ziel einer guten Integration der Schülergruppen aus verschiedenen Nationen.</li> </ul>
B10	<p>Kinderpfleger/innen und Erzieher/innen sind im Beruf und im Klassenverband im Umgang miteinander durch Verschiedenartigkeit stark gefordert. Durch Angebote zum <u>interkulturellen Training</u> soll - unter Einbeziehung der Klassenleitungen – Teamentwicklung auch unter dem Aspekt der Diversität ermöglicht, gesichert und auf andere Teams übertragbar werden. Dabei sind schwerpunktmäßig Angebote für Schüler/Studierende, aber auch Angebote für Lehrkräfte und externe Partner zur Förderung der interkulturellen Kompetenz als Schlüsselqualifikation entwickelt worden. Neben den Angeboten sind Inklusion und Integration Querschnittsaufgaben aller Unterrichtsfächer, die in den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut werden sollen. Im Folgenden zeigen wir Maßnahmen auf, die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und den interkulturellen Dialog fördern.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Thema „<u>Interkulturelle Öffnung</u>“ wird in Unterrichtseinheiten verschiedener Fächer aufgegriffen, z.B. Menschenrechte, Fluchtursachen, Asylverfahren etc. in Sozialkunde/Recht, Werte und Normen, Interkulturelle Erziehung, Inklusion, Sprachförderprogramme, Vorurteile und Stigmatisierung etc. in Pädagogik/Psychologie u.a. Fächern. Einige unserer Schüler/Studierenden arbeiten in integrativen Einrichtungen, so dass deren Erfahrungen durch den Austausch im Klassenverband übertragbar werden. Alle in der didaktischen Jahresplanung beispielhaft verwendeten Handlungssituationen orientieren sich</li> </ul>

	<p>an realen beruflichen Anforderungen, wo das Thema Diversität aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen stets präsent ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die vom Stadtrat zur Verfügung gestellten Förderstunden im Rahmen von „<u>Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen</u>“ (MSBS) wurden u.a. zur Förderung von Schülern mit geringen Deutschkenntnissen verwendet, die in der Mehrheit das Jahresziel erfolgreich bestehen konnten.</li> </ul> <p>Folgende zusätzliche Angebote stehen den Schülern/Studierenden in der Ausbildung zur Verfügung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In der Grundausbildung wurde/wird allen Kinderpflegeschüler/innen und Erzieherpraktikanten/innen ein Wahlfach zur interkulturellen Kompetenzbildung angeboten, welches mit Erfolg durchgeführt wurde. Für Studierende im Hauptstudium gab/gibt es Wahlpflichtfächer und für Berufspraktikanten Seminare, die sich mit der aktuellen Situation von Flüchtlingskindern und dem pädagogischen Auftrag für Erzieher/innen in diesem Zusammenhang beschäftigten, z.B. „<u>Flüchtlingskinder – eine pädagogische Herausforderung</u>“, „<u>Interkulturelle Elternarbeit</u>“ etc.</li> <li>• Am B10-Expertentag (4 Termine im Jahr) wurden/werden verschiedene Perspektiven beleuchtet, Kenntnisse vermittelt sowie Raum für Erfahrungsaustausch gegeben. Die <u>Fortbildungsreihe</u> beschäftigt sich seit April 2016 mit dem Thema „<u>Flucht, Migration und Integration</u>“ und richtet sich an unsere Schüler/Studierende, Lehrkräfte und das Personal unserer Bildungspartner. Am pädagogischen Tag besuchten die Lehrkräfte der B10 Familienzentren, die u.a. die Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund darstellten.</li> <li>• Die Schule stellt für das <u>Lehrerteam „Flüchtlinge“</u> Teamstunden zur Verfügung, die Kontakte mit externen Partnern aufbaut, um perspektivisch in integrativen Einrichtungen mit Schülergruppen praktische Angebote zu bieten.</li> </ul>
B11	<p><u>Entwicklung neuer Förderstrukturen an den Berufsfachschulen (BFS) und im Berufsgrundbildungsjahr (BGJ):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Willkommenskultur als Regelangebot installiert, Einstiegstage, sozialpädagogische Angebote, Abschlusskultur „kein Abschluss ohne Anschluss“</li> <li>• Förderangebote als integrierter Bestandteil des Regelunterrichts ( Deutsch als Zweitsprache (DAZ), Mathe,“ B11 interne Nachhilfe im Rahmen von MSBS,</li> <li>• Interkulturelle Öffnung des Unterrichts (siehe B10)</li> <li>• Teamteaching: sprachsensibler Unterricht, Traumata</li> <li>• Systematisierung der Netzwerkarbeit (u.a. Projekt BLEIB des AAU, Bauinnung, Handwerkskammer)</li> <li>• Entwicklung neuer Förderangebote</li> </ul> <p><u>Einstiegstage als Regelangebote</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• XENOS, interkulturelle Kompetenzförderung, Kennenlernen</li> <li>• Teamfindung mit erlebnispädagogischen Angeboten ( EPI e.V. Flossbau, meine Klasse ist klasse,...)</li> <li>• Stadtralley: Nürnberg als neue/alte Heimat kennenlernen und Verhalten im öffentlichen Raum einüben,...</li> </ul> <p>Bausteine und Themen der Förderung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsch als Zweitsprache (DAZ) im geteilten Unterricht (u.a. MSBS für sprachsensiblen Unterricht), ggf. Förderunterricht als Bildung und Teilhabe (BuT)</li> <li>• Berufsfindungsprozesse vertiefen und positiv abschließen u.a. durch gelenkte Betriebspraktika, Kompetenzförderung als Unterrichtsfach</li> <li>• interkulturelles Lernen lernen (Lernpaten, Projekte u.a. Flüchtlingsrechte, Sitzbänke)</li> </ul> <p><u>Entwicklung neuer Förderangebote in der dualen/schulischen Ausbildung</u></p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gezielte Kooperation mit den fachspezifischen Lernangeboten der ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH).</li> <li>• sprachensible Nachhilfe der schulischen Ausbildung BFS</li> <li>• Erprobung : Lernpaten für Gesellenprüfungsvorbereitung</li> <li>• Themenbezogene Treffen mit Betrieben, Innung und HWK</li> </ul>
B12	<p>An B12 haben sich in den letzten 3 Jahren einige neue Angebote und Unterrichtsprojekte zur interkulturellen Öffnung ergeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• konfessionelle Öffnung, d.h. islamische Religionslehre (10 Std) zusätzlich zu evangelischem bzw. katholischem Religionsunterricht und Ethik seit 2013/14 im Rahmen des einschlägigen Schulversuchs des Bay. StMBW.</li> <li>• Projekt einer Abschlussklasse auf Initiative eines Schülers der Klasse, der als ehrenamtlicher Helfer in der Flüchtlingshilfe tätig war: Einladung einer Flüchtlingsgruppe in die Wirtschaftsschule, u.a. Kennenlernen, gemeinsamer Mathematikunterricht und gemeinsames Mittagessen, Gegenbesuch unserer Schüler/innen in der Wohngruppe der Flüchtlinge im April 2016</li> <li>• Im Schuljahr 2015/16 erstmalige Aufnahme von 7 Schüler/-innen mit Qualifizierendem Mittelschulabschluss (Quali) im Fach Deutsch als Zweitsprache in den zweistufigen Zug der Wirtschaftsschule. Die gute Entwicklung dieser Jugendlichen machte dem B12-Team Mut, zum Schuljahr 2016/17 eine zusätzliche Klasse (Z10) einzurichten mit Schüler/-innen, die bisher nicht mehr als 3 Schuljahre eine deutschsprachige Schule besucht haben.</li> <li>• Einrichtung einer zusätzlichen Klasse (VWS1) zum Schuljahr 2016/17 für regulär berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge im Rahmen des Schulversuchs "zweijährige Integrationsmaßnahme an ... Wirtschaftsschulen, ...".</li> <li>• Das Angebot eines Wahlfaches "Türkisch" trägt dem hohen Anteil an türkischstämmigen Jugendlichen Rechnung.</li> <li>• Im Schuljahr 2016/17 wird erstmals der Start ins das neue Schuljahr mit einer interkulturellen Willkommensfeier gestaltet. Die Schulfamilie soll nicht - wie früher mit einem katholischen bzw. evangelischen Gottesdienst und dem „großen Rest“ in der Turnhalle auseinander gerissen werden – sondern gemeinsam besinnlich das neue Schuljahr beginnen.</li> </ul>
B14	<p>In einem Schlaglicht zum Schuljahr 2015/16 werden nachfolgend verschiedene Projekte, aber auch regelmäßige Veranstaltungsreihen mit interkulturellem Hintergrund aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Refugees welcome“: Ein Syrer berichtet über seine Flucht (jeweils in allen Schulstandorten des Direktorats B14).</li> <li>• „Akim rennt“: Bilder und Film, die von Schülerinnen und Schülern der Berufsintegrationsklasse erarbeitet wurden und im Schulhaus ausgestellt wurden.</li> <li>• „Rock your Life“: Tandem einer Schülerin bzw. eines Schülers der Berufsintegrationsklasse mit einem Studenten.</li> <li>• SMV-Aktion „Päckchen packen für Osteuropa“ in Kooperation mit den Johannitern</li> <li>• SMV-Aktion „Kleiderspende für das <i>sleep in</i>“</li> <li>• SMV sammelt in der Weihnachtsaktion (Kuchenverkauf) für Wohngemeinschaften für Flüchtlingskinder (Schulgebäude Schönweißstraße)</li> <li>• Gespräch/Unterrichtseinheit von und mit der Bundestagsabgeordneten Frau Gabriele Heinrich</li> <li>• Gemeinsames Basteln für Weihnachten von Schülerinnen und Schüler der dualen Fachklasse zusammen mit Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklasse</li> <li>• Fotoaktion „Mit dir...“: Mit Bildern wir anschaulich wie farbige und hellhäutige</li> </ul>

	<p>Schüler/innen auf einander zugehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege internationaler Kontakte: Studienfahrt nach Plymouth der B14-Schülerinnen und Schüler, Erasmus-Studienfahrten nach England bzw. Spanien</li> </ul>
--	---

## 2. Personal (vgl. Leitlinie 9)

### ***Kennzahlen zur Beschäftigung von Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund (mit Angaben zur Entwicklung im Vergleich der letzten Jahre; soweit vorhanden gerne differenziert nach Herkunft, Alter, Geschlecht usw.).***

Weder bei PA noch bei SchB werden personenbezogene Informationen zum Migrationshintergrund geführt. Aufgrund der vermehrten Anfrage solcher Zahlen hat PA im Jahr 2015 bei Einstellungen Rückmeldebögen zum Migrationshintergrund ausgegeben. Das Ausfüllen war freiwillig; die Abgabe anonym.

Für den Bereich Schule und Soziales wurden insgesamt 281 Fragebögen abgegeben. Laut Auswertung von PA waren

- 222 ohne Migrationshintergrund (79,0%)
- 55 mit Migrationshintergrund (19,6%)
- 4 ohne Angabe (1,4%).

In einer subjektiven Wahrnehmung der personalbearbeitenden Stellen nimmt die Zahl der Einstellungen von Lehrkräften mit Migrationshintergrund zu (soweit dies aus der Bewerbung überhaupt erkennbar ist).

### ***Wurden Maßnahmen ergriffen, um verstärkt Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund zu gewinnen (auch Honorarkräfte, Praktikant/innen, Bundesfreiwilligendienst usw.)?***

Im Rahmen von Einstellungsverfahren werden Lehrkraftstellen und andere schulische Stellen nach Eignung, Befähigung und Leistung besetzt. Speziell bei Lehrkräften bestehen von Seiten der Schulaufsicht hohe formale Auflagen für einen Unterrichtseinsatz. Nur für Lehrpersonal, das über die jeweils einschlägigen Qualifikationen verfügt, erhält die Stadt Nürnberg eine Refinanzierung in Form von Lehrpersonalzuschüssen. Die staatlich geregelte Lehrerausbildung steht auch Personen mit Migrationshintergrund offen. Inwiefern ggf. der Migrationshintergrund eines Bewerbers bzw. einer Bewerberin im Einzelfall positiv berücksichtigt werden kann, hängt grds. vom Stellenprofil ab. Auf der Stelle „Interkulturelle/r Berater/in an beruflichen Schulen“ ist beispielsweise der Migrationshintergrund eines Interessenten / einer Interessentin regelmäßig sehr hoch gewichtet.

### ***Welche Maßnahmen wurden ergriffen, die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter/innen zu fördern? Bitte ggf. mit Angaben zur Nutzung entsprechender Angebote des Personalamtes.***

Bei den Fortbildungen für Lehrer/innen gibt es mehrere Angebote und Anbieter, deren Angebote sehr gerne von Schulen in Anspruch genommen werden:

- Die städtische Lehrerfortbildungseinrichtung IPSN hat eine Vielzahl an schulnahen Fortbildungskonzepten zum Thema entwickelt und seit längerem regelmäßig im Angebot. Diese reichen von Einzelveranstaltungen bis hin zu umfassenden Qualifizierungskonzepten zum „Interkulturelle/n Berater/in“.
- Insbesondere Ziele, die sich die Schule im Rahmen des Qualitätsmanagements vornimmt, werden im Rahmen sog. schulinterner Fortbildungen (SchilFs) in der Hand



der Schule selbst gestaltet. Immer wieder vermittelt IPSN erfahrene Referenten zu Themen bzw. übernimmt die Moderation. Evtl. kann auch der „Interkulturelle Berater an beruflichen Schulen“ eingebunden werden.

- Zum Herbst 2014 wurde eine halbe Stelle als „Pädagogischer Mitarbeiter für internationale Beratung“ bei SchB geschaffen. Seitdem ist die Anzahl an Lehrerfortbildungen, die im Ausland stattfinden, erheblich angestiegen. Hierfür können im hohen Maße Mittel des Fördertopfes Erasmus+ genutzt werden. Auf diese Weise fanden in jüngerer Vergangenheit statt bzw. sind in naher Zukunft geplant Fortbildungen und Lehrer-Betriebspraktika u.a. in mehr als 10 europäischen Ländern; Kontakte nach China und Indien sind im Aufbau. Immer wieder ist auch die Unterstützung durch IB wertvoll.

### 3. Beteiligung und Bürgerschaftliches Engagement (vgl. Leitlinie 10)

#### ***Kennzahlen zur Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in Beteiligungsprozessen, Beiräten usw.***

***Wurden Maßnahmen ergriffen, das bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im Bereich integrativer Maßnahmen zu fördern? Wie schätzen Sie die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in Gremien, Beiräten usw. in Ihrem Geschäftsbereich ein? Gab es Maßnahmen zur Stärkung der Beteiligung?***

An Schulen existieren eine Vielzahl an Gremien und Beiräten wie z.B. die Schülermitverantwortung (SMV), Verbindungslehrer, Elternbeiräte, Berufsschulbeiräte und das Schulforum. Zahlen zum Anteil der Personen mit Migrationshintergrund existieren nicht.

### 4. Unterstützung nicht-städtischer Akteure (vgl. Leitlinie 11)

***Mit welchen Mitteln und in welchem Umfang werden in Ihrem Geschäftsbereich Verbände, Vereine und Initiativen bezüglich integrativer und interkultureller Maßnahmen und Aktivitäten unterstützt? Wie wird dabei ggf. eine verstärkte Vernetzung verschiedener Anbieter gefördert?***

Außerschulische Vernetzungsaktivitäten werden im hohen Maße von den Schulen selbst gestaltet. Nachstehend ein Überblick mit schulbezogenen Beispielen.

B4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• B4 ist Teil des Netzwerks „Hummelstein hält zusammen“.</li> <li>• Unischulstudierende der Friedrich-Alexander-Universität absolvieren ihre schulpraktischen Studien an B4; zuletzt</li> </ul>
B5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pilotprojekt: Masterstudenten unterrichten in Berufsintegrationsklassen</li> <li>• Einsatz von Masterstudenten der FAU Erlangen- Nürnberg im Unterricht der Berufsintegrationsklassen im Rahmen der schulpraktischen Studien am Lehrstuhl von Prof. Dr. Karl Wilbers.</li> <li>• Über das Netzwerk des Rotary Clubs Nürnberg Sebald werden Kontakte für junge Flüchtlinge angebahnt, die Praktika- und Ausbildungsstellen suchen, vermitteln und bereitstellen.</li> <li>• Im Rahmen der Initiative „Pro Dual“ (Stärkung der Dualen Ausbildung in Mittelfranken) wurde im Auftrag des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der FAU Erlangen-Nürnberg eine Befragung der Flüchtlinge zu ihren Berufs- bzw. Bildungsperspektiven durchgeführt.</li> <li>• Hospitationen von Lehrkräften anderer Schulen, die Berufsintegrationsklassen derzeit aufbauen.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Firma Schwarzkopf unterstützt mit dem Projekt „Shaping Futures“ die Berufsintegrationsklasse für Friseure durch Trainingseinheiten und Material für die Friseurpraxis.</li> <li>• Die Firmen Azadi, Stop India und Farcap arbeiten mit den B5-Modeschulen bei Projekten für fairen Handel in der Textilindustrie zusammen.</li> </ul>
B6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Spendenpokal der B6, der durch die SMV unserer Schule durchgeführt wird, ergab in den letzten drei Jahren eine finanzielle Unterstützung von fast 4.000 € für den Nürnberger „Verein Lobby für Kinder e.V.. Dieser Verein ist nicht nur integrativ tätig, sondern setzt sich generell für Kinder ein, was auch den Migrationshintergrund einschließt.</li> <li>• Unterstützung von Studierenden der Fachhochschule und Universität bei BA- und MA-Arbeiten zu integrativen und interkulturellen Themen.</li> <li>• Unterstützung von einschlägigen Seminaren folgender Lehrstühle: Evangelische Religionspädagogik – Prof. Pirner (religiöse Sozialisation), DaZ-Lehrstuhl – Prof. Michalak (einschlägige Schülertexte für Studierende), Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik– Prof. Wilbers – im Rahmen des Unischulprojektes (u.a. Hospitationen in BIK-Klassen).</li> </ul>
B8	Es wurde jährlich eine schulische Spendenaktion (Geldmittel und Medikamente) von den Lehrkräften und Schülern/innen der B8 für die Schulen der Partnerstadt Charkiv in der Ukraine bis zum Jahre 2015 organisiert.
B10	B10 steht im Kontakt mit dem Flüchtlingslager in Zirndorf. Es gab im vergangenen Schuljahr mehrere Klassen, die die Einrichtung besuchten und mit den dort lebenden Flüchtlingen Aktivitäten durchführten. In diesem Zusammenhang wurde auch das Thema „Bedeutung eines Ehrenamtes“ in verschiedenen Fächern aufgegriffen. Durch Fortbildungen einzelner Lehrkräfte konnte ein Netzwerk mit verschiedenen Partnern aufgebaut werden, welches wiederum den Kontakt zu Referenten für den Expertentag oder für Wahlpflichtangebote ermöglichte. Das Wissen durch Fortbildungen qualifizierter Lehrkräfte zu einzelnen Themen wurde in der Fachgruppe und auf SchILfs weitergegeben.
B11	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gezielte Netzwerkarbeit mit Projekt BLEIB (AAU), IG-Bau, Handwerkskammer, vielen Betrieben, die ein interkulturelles Klima pflegen.</li> <li>• XENOS e.V., Interkulturelles Kompetenztraining, EPI e.V. Teamfindung, etc.</li> <li>• Mimikri e.V. finanzielle Unterstützung bildungspädagogischer Maßnahmen</li> </ul>
B14	Abgabe von gebrauchter Sachausstattung (PC, Overheadprojektoren etc.) an Helferkreis zur Hilfe und Selbsthilfe für Flüchtlinge in den Nürnberger Stadtteilen Eibach und Maiach, welcher Deutschkurse für Flüchtlinge anbietet.

## 5. Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung (vgl. Leitlinie 12)

### ***Wurden in Ihrem Geschäftsbereich entsprechende Maßnahmen ergriffen?***

Einschlägige Maßnahmen werden im Rahmen des unterrichtlichen Ermessens von den Schulen selbst gestaltet. Dabei existieren weit über das Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ hinaus vielfältige Maßnahmen an beruflichen Schulen. Nachstehend einige Schlaglichter auf die Arbeit anhand schulbezogener Beispiele.

B1	Im Leitbild der Schule ist niedergelegt: „Rassismus und Diskriminierung haben an dieser Schule keinen Platz“. Schüler/innen und Lehrer/innen versuchen diesem Gedanken jederzeit gerecht zu werden.
B2	Die B2 ist „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und hat sich damit verpflichtet, dass an der Schule Projekte zum Thema Diskriminierungen durchgeführt werden, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen. Insbesondere geschieht dies durch:

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fächerübergreifende Projekte zu den Themen Rassismus und Diskriminierung (Sozialkunde, Deutsch, Religion, Schlüsselqualifikation)</li> <li>• Exkursionen, um diverse „Fremd-Kulturen“ kennen zu lernen (Besuch von Moscheen, Kirchen, Synagogen)</li> <li>• Einladung von Referenten, die die Themen Rassismus und Diskriminierung mit den Schüler/innen bearbeiten (Polizei, Menschenrechtsbüro, Mission Welt usw.)</li> <li>• Projekte mit der Evangelischen Hochschule Nürnberg , die z.T. die Themen Rassismus und Diskriminierung aufgreifen.</li> <li>• Teambuildingseminar Burg Hoheneck als Diskriminierungsprävention für Berufsfachschul- und BIK-Klassen.</li> <li>• Theaterstück „Denkende Schubladen“ mit Schauspielern aus der Klasse BIJ-k10 im Schuljahr 2015/16. Die Aufführung fand im Theater für Kommunikation statt.</li> </ul>
B3	Nicht in Form eines Projektes, aber in der täglichen Unterrichtsarbeit.
B4	Durchführung der Zeitzeugengespräche im Rahmen des Sozialkundeunterrichts (Schuljahr 2015/16 3 mit 6 Klassen insgesamt 3x). Teilnahme am Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.“
B5	<p>Bei über 50 verschiedenen Nationalitäten in Berufsintegrationsklassen ist es für die Lehrkräfte der B5 eine Selbstverständlichkeit, die Themen Rassismus und Diskriminierung auch über den Unterricht hinaus aufzunehmen und in geeigneter Weise in den Klassen zu behandeln. Dabei werden die Lehrkräfte von multiprofessionellen Teams unterstützt.</p> <p>Beispiele für Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelles Training in den Berufsintegrationsklassen</li> <li>• Teilnahme von 2 Klassen am Fußball-Integrationsturnier der Lothar-von-Faber-Schule</li> <li>• Interkulturelles Training in den Berufsintegrationsklassen</li> <li>• Workshop gegen Homophobie.</li> </ul> <p>Die Klasse der Fachschule für Bekleidungstechnik besuchte die Informationsveranstaltung des Trägers des internationalen Menschenrechtspreises der Stadt Nürnberg Amirul Haque Amin (Bangladesh), der für die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Textilindustrie kämpft.</p>
B6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Schuljahr 2014/15 veranstaltete die SMV einen Wettbewerb unter allen Klassen. Dabei ging es um Projekte, die sich gegen Rassismus und Extremismus richten sollten. Die besten Klassenprojekte wurden von der SMV ausgezeichnet. Von einer Schülerzeitung, mehreren Plakaten über diverse Logos zu „B6 sagt nein“, bis hin zu Schaukästen und Videoprojekten, waren die Ergebnisse durchaus sehenswert und es gab viele aufschlussreiche Diskussionen. Die Materialien aus diesem Projekt wurden im folgenden Schuljahr 2015/16 genutzt, das Thema auch in allen Klassen wieder zu thematisieren und in den Unterricht einzubinden. Verbunden wurde dies mit einer Zertifizierung als „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“, die im Oktober 2016 feierlich verliehen wird.</li> <li>• Thematisierung der Chancen/Ängste bzgl. des Zustroms von Flüchtlingen im Frühjahr 2016 im Unterricht des Berufsvorbereitungsjahres.</li> <li>• Gestaltung der Schaukästen mit dem „Anti-Diskriminierungszebra“ im A-Bau, 4. Stock, des BBZ.</li> <li>• Teilnahme am Fußball-Integrationsturnier der Lothar-von-Faber-Schule</li> </ul>
B7	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welttag der Toleranz an der B7 am 6.11.2015 mit der offiziellen Titelübergabe „Schule mit Courage – Schule gegen Rassismus“. Es fand ein Podiumsgespräch mit dem Schulpaten Herrn Helmbrecht und anderen Gästen zum Thema „Mit Zivilcourage gegen Rassismus – Warum und Wie?“. Der Tag wurde organisiert von der Projektmanagementgruppe Öffentlichkeitsarbeit der 14. Klasse der</li> </ul>

	<p>Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement der B7.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teamtage mit Spielen aus verschiedenen Ländern</li> <li>• gemeinsames Kochen (Gerichte aus verschiedenen Ländern)</li> <li>• gemeinsames Frühstück (verschiedene Klassen)</li> <li>• Patenschaften als Hilfe für den Einstieg in den Schulalltag</li> </ul>
B8	Die Schülermitverantwortung der B 8 hat im Schuljahr 2015/16 das Projekt „Schule gegen Rassismus“ begonnen.
B9	<p>Ein Teamfindungstag zur Förderung der interkulturellen Kompetenz (Diversity, Willkommenskultur an Schulen) für die 10. Klassen BFS findet regelmäßig seit dem Schuljahr 2013/14 statt.</p> <p>2014/15:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelles Training in den Klassen der Berufsfachschule für Büroberufe organisiert von Herrn Klink, Sozialpädagoge der B9;</li> <li>• Ausstellung „Die braune Falle“ im November 2014 des Bundesamtes für Verfassungsschutz und der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus;</li> <li>• Besuch der Klassen im Memorium Nürnberger Prozesse;</li> <li>• Weihnachtsspendenwoche der SMV der Berufsfachschule zugunsten der Wohngemeinschaft Flüchtlingskinder Nürnberg e.V.: Die Schüler verkauften eine Woche lang im Dezember 2014 täglich selbst gebackenen Kuchen; die Einnahmen kamen dem Verein zugute.</li> <li>• Zeitzeugengespräch mit Eva Franz im März 2015;</li> <li>• Szenische Lesung „Der Rundfunkverbrecher“ im Mai 2015;</li> <li>• Interkultureller Nachmittag im Erfahrungsfeld der Sinne mit Auszubildenden des Bundesamtes für Migration und Sprachlernschülern der B5;</li> <li>• Einwöchige Studienfahrt nach Plymouth in Kooperation mit der B14;</li> </ul> <p>2015/16:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Berufliche Schule Direktorat 9 wird „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Die Schule und die Schüler/-innen haben sich damit zu jährlichen Aktivitäten in diesem Bereich verpflichtet.</li> <li>• Ausstellung „Rechtsradikalismus in Bayern“ im Oktober 2015; Weihnachtsspendenwoche der SMV der Berufsfachschule zugunsten der Wohngemeinschaft Flüchtlingskinder Nürnberg e.V.: Die Schüler verkauften eine Woche lang im Dezember 2015 täglich selbst gebackenen Kuchen; die Einnahmen kamen dem Verein zugute.</li> <li>• UE-Theateraufführung im Dezember 2015: Elli und Ingo; Thema: Rechtsradikalismus gestern und heute;</li> <li>• Zwei Projektnachmittage der Fachklassen der Kaufleute für Büromanagement des Bundesamtes für Migration und des Hauptzollamtes mit jeweils einer Sprachlernklasse der Beruflichen Schule 5 am 10.03.2016 und am 10.06.2016;</li> <li>• Zeitzeugengespräch mit Frau Prof. Rosenberg, Schindlerexpertin mit 4 Klassen am 12.04.2016</li> <li>• Interkulturelles Training in den Klassen der Berufsfachschule für Büroberufe organisiert von Herrn Klink, Sozialpädagoge der B9;</li> <li>• Einwöchige Studienfahrt nach Plymouth in Kooperation mit der B14;</li> <li>• 3-wöchige Studienfahrt nach London (Erasmus+-Programm) mit der B6 und der B4</li> <li>• 3-wöchige Studienfahrt nach Madrid (Erasmus+-Programm) mit der B6 und der B4 sowie B14</li> <li>• Veranstaltung von DokuPäd „Irgendwie anders“ – ein Workshop zu Vorurteilen, Ausgrenzung und Rassismus für zwei 10. Klassen BFS-Büroberufe am 20. Und 23.06.2016</li> </ul>
B10	Die Themen Menschenrechte, Grundgesetz, Grundrechtsverletzungen etc. wurden

	im Sozialkundeunterricht erarbeitet und mit einem Unterrichtsbesuch zum Dokumentationszentrum und zum Schwurgerichtssaal 600 vertieft. In einzelnen Klassen gab es einen Vortrag und Workshop zum Thema „Zivilcourage“.
B11	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spenden an die Regensburgerstr., Sitzelemente für die GU Regensburgerstr.</li> <li>• Station: Flüchtlingsrechte anfassbar machen „JaS &amp; Projekttag“</li> <li>• Seminarreihe: Kulturelle Vielfalt auf der Baustelle (mit allen Klassen!)</li> <li>• Thematische Unterrichtseinheiten in allgemeinbildenden Fächern</li> <li>• Projekt „Straße der Kinderrechte“. Neue Station: Wettbewerb, Planung und Umsetzung</li> </ul>
B12	Projekt der Wirtschaftsschule als „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“: Gestaltung des EU-Tags 2016 mit Vertretern aus Landtag und Stadtrat zum Thema „Flüchtlingspolitik“, Ende April 2016
B13	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfang des Schuljahres konnten die Schüler/innen eine Fotoausstellung über Menschenrechte von Herrn Obermeyer in Zusammenarbeit mit dem Kulturstad Nürnberg für einige Wochen im Schulhaus besichtigen.</li> <li>• Am 25. Februar 2016 fand ein Besuch einer Berufsintegrationsklasse aus der B5 statt. Treffen mit SMV und den SchülerInnen beider Schulen; Führung der Migranten/innen durch das Schulhaus; Hospitationen im Unterricht (Fächer Englisch und Chemie). Ein Besuch der Berufsintegrationsklasse ist für das nächste Schuljahr erneut geplant. Besuch von Filmen im Kontext Menschenrechte/ Integration/ gegen Rassismus im Rahmen des Ethik-Religions- und Sozialkundeunterrichtes (Anne Frank, Timbuktu, Die Kriegerin usw.).</li> <li>• Seit Juli 2015 sind wir „Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage“ (Sor-SmC).</li> </ul>
B14	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausstellung zum Thema „Rechtsradikalismus in Bayern“ (Schulgebäude Sulzbacher Str.)</li> <li>• Frau Eva Franz (Zeitzeugenbericht)</li> <li>• Teilnahme der Berufsintegrationsklasse an einem Vortrag im DokuZentrum, Nürnberg.</li> </ul>

## 6. Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Leitlinie 13)

**Welche spezifischen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf integrative Maßnahmen wurden ergriffen?**

**Gab es spezifische Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die sich speziell an Menschen mit Migrationshintergrund richten?**

Einschlägige Maßnahmen werden im Rahmen des unterrichtlichen Ermessens von den Schulen selbst gestaltet. Dabei existieren weit über das Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ hinaus vielfältige Maßnahmen an beruflichen Schulen. Nachstehend einige Schlaglichter auf die Arbeit anhand schulbezogener Beispiele.

B2	Die vielfältigen Projekte und Maßnahmen sind auf der Homepage der B2 Nürnberg veröffentlicht. Termine mit den Printmedien sind leider sehr schwierig zu organisieren.
B4	Sprachsensible (Neu-)Gestaltung des Info-Flyers für die BGA-Klasse
B5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diverse Veröffentlichungen zum Beschulungskonzept für junge Flüchtlinge und neu Zugezogene in der Lokalpresse</li> <li>• Medienprojekt zum Thema BIK-Klassen mit dem Franken-Fernsehen</li> <li>• Teilnahme am Modellprojekt „Perspektive Beruf“ der Stiftung Bildungspakt Bayern; Ziel ist ein bayernweiter Austausch von profilierten BIK-Schulen und die weitere Verbesserung des Bildungsangebots.</li> <li>• Teilnahme am Projekt „Shaping futures“ der Fa. Schwarzkopf (Veröffentlichung in</li> </ul>

	<p>Lokalpresse sowie Fachzeitschriften der Mode- und Friseurwelt)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige „get-together“ mit außerschulischen Unterstützern</li> <li>• Bericht in der Mitarbeiterzeitung „betrifft“: Ein Tag mit einer Lehrkraft in den Berufsintegrationsklassen</li> <li>• Homepage und Portfolio</li> </ul>
B6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Film über den BIK-Unterricht in der Medienwerkstatt der B6, ausgestrahlt im Frankenfernsehen</li> <li>• Präsentation über das BIK für die Schüler/innen des Vorjahres zum BIK</li> <li>• Verfassen von Berichten zu Veranstaltungen mit den BIK-Schülern/innen in einfacher Sprache auf der Homepage der Schule; die Berichte sollen möglichst auch für andere neu Zugezogene Migranten/innen lesbar sein.</li> <li>• Moscheebesuch des Lehrerkollegiums B6</li> </ul>
B7	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der verschiedenen Berufe an Mittelschulen und Berufsinformationstagen der Agentur für Arbeit; Transparenz über die „bunte“ Schülerschaft in den Berufsbildern der B7</li> <li>• Durchführung einer Bewerbungsbörse mit Schülerinnen und Schülern der Uhland-Schule (hoher Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund)</li> </ul>
B8	<p>Engagement im Schuljahr 2013/14 von Lehrkräften der B8 für eine Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund. Für die junge Dame konnte dadurch eine Adoptivfamilie gefunden werden. Die Abschiebung wurde verhindert. Ein Ausbildungsverhältnis zur Medizinischen Fachangestellten hat die junge Dame inzwischen erfolgreich abgeschlossen.</p>
B9	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pressemitteilungen zu den Spendenaktionen der SMV 2014</li> <li>• Pressemitteilung zur Ausstellung „Die braune Falle“ durch das Bundesamt für Verfassungsschutz 2014</li> <li>• Die Ausstellung „Rechtsradikalismus in Bayern“ 2015 sowie die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ 2016 wurden dem Presseamt mit der Bitte, diese an die Tagespresse weiterzuleiten, zugesandt.</li> </ul>
B10	<p>Im Rahmen des Wahlpflichtfaches „Öffentlichkeitsarbeit“ wurde die Schule auf verschiedenen Messen und Berufsbasaren vorgestellt. Hierbei präsentierte eine muslimische Schülerin mit traditioneller Kleidung die Schule und stand für Fragen zur Verfügung. Ziel dieser Maßnahme war u.a. verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund für die Ausbildung anzusprechen.</p> <p>Zur Analyse und zum Herausfiltern des Handlungsbedarfs in Kindertagesstätten wurde ein Fragebogen „Wie ist Ihre Einrichtung mit der Flüchtlingsproblematik konfrontiert?“ herausgegeben. Die Auswertung ergab, dass Erzieher/innen Fortbildungsbedarf im Bereich „Interkulturelle Elternarbeit“, „Sprachförderung“ und „Vielfalt der Kulturen“ haben. Daraufhin wird die B10 diese Bereiche im Unterricht und am Expertentag fokussieren.</p>
B11	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an verschiedenen einschlägigen Arbeitskreisen ( für umF, GU-Betreuer, Integrationsrat und konkret BLEIB</li> <li>• Entwicklung von Plakaten, die die interkulturelle Berufsausbildung vorstellen und für den kommunalen, regionalen und bundesweiten Diskurs als Plattform dienen.</li> <li>• Teilnahme an den Integrationskonferenzen des Nürnberger Bildungsbüros und verschiedenen runden Tischen auf kommunaler Ebene</li> <li>• Fachtagungen des bayerischen Flüchtlingsrates: Flüchtlinge und Asylsuchende in Bildung und Arbeit, Bundeskongress Schulsozialarbeit, Fachkonferenz von DIFU und dt. Städtetag</li> </ul>
B13	<p>Seit Juli 2015 sind wir Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage. Dieser Status ist im Eingangsbereich der Schule deutlich sichtbar für alle Passanten gemacht. Die Homepage berichtet ebenfalls davon.</p>
B14	<p>Die unter den Leitlinien 3 bis 8 durchgeführten Angebote werden auf der</p>

	schuleigenen Homepage veröffentlicht und bei Ausbilderkontaktgesprächen thematisiert.
--	---

## 7. Verknüpfung von Querschnittsthemen (vgl. Leitlinie 14)

### **Welche Verknüpfungen zu welchen anderen Schwerpunktthemen Ihres Geschäftsbereichs und zu gesamtstädtischen Querschnittsthemen gibt es in Ihrem Geschäftsbereich?**

Klassische Schnittstellen zu anderen städtischen Dienststellen und Aufgabenbereichen seien anhand der nachfolgenden Beispiele thematisiert:

B5	<u>Schulübergreifende Zusammenarbeit:</u> Ein engerer Kontakt mit der B 13 im Rahmen der Besuche von B5 Schüler/-innen aus den Berufsintegrationsklassen an der B13 soll gepflegt werden, um dem Besuchsprogramm Nachhaltigkeit zu verleihen.
B6	Organisation und Unterstützung bei der Suche von Praktikumsplätzen für Schüler/innen mit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Migrationshintergrund zur Eingliederung auf dem 1. Arbeitsmarkt/Beginn einer regulären Ausbildung (Übergangsmanagement <u>SCHLAU</u>)</li> <li>• in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogen der Schule (<u>JaS</u>)</li> </ul>
B7	Projekt „Schnittstelle Haushalt“: Die Studierenden stellen Ihre Fachkompetenz zu Verfügung und arbeiten im Verbund mit anderen wesentlichen Akteuren des Nürnberger „Netz gegen Armut“ ( <u>Amt für Existenzsicherung und soziale Integration der Stadt Nürnberg</u> vertreten durch Stadtteiltreffpunkt Nordost – Interkultureller Treffpunkt mit Mutter-Kind-Gruppe und Stadtteiltreffpunkt Dianaplatz, Stadtmission e.V. vertreten durch „Chancen für junge Menschen“ – Diana-Treff mit Hort für 1. bis 7. Schuljahr sowie „Hilfen für Menschen in Wohnungsnot“ und „Arbeitskreis Resozialisierung“)
B8	Aus unserer Erfahrung gibt es bei der Stadt Nürnberg ein <u>gut organisiertes Netzwerk bzgl. Integrationsbemühungen</u> , das wir im Augenblick u.a. bei der Neueinrichtung einer Berufsintegrationsklasse besonders schätzen (Liste mit Ansprechpartnern, Fortbildungsmöglichkeiten, Flyer, etc.).
B9	<u>Sport</u> und Vereinsarbeit
B11	Enge Zusammenarbeit mit <u>JaS</u> (J/B2-2/4) auf kommunaler sowie auf Landes- und Bundesebene.
B13	<u>Schulübergreifende Zusammenarbeit</u> Ein engerer Kontakt mit der B 5 im Rahmen der Besuche von Berufsintegrationsklassen an unserer Schule soll gepflegt werden, um dem Besuchsprogramm Nachhaltigkeit zu verleihen.
B14	SMV-Aktion Weihnachtsbaum gespendet für die Aktion „ <u>Sleep In</u> “ (J/B3-3) - Unterstützung für die Notschlafstelle für wohnungslose Jugendliche und junge Erwachsene. Vordere Sterngasse 3 , 90402 Nürnberg

### **Welche Bezüge sollten verstärkt hergestellt werden?**

Von folgender Intensivierung der stadtinternen Zusammenarbeit würden bei den nachfolgenden Themen mehrere berufliche Schulen profitieren:

#### Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

Obwohl die Berufsintegrationsklassen mit derzeit insgesamt mehr als 1.300 Vollzeitschülern/innen sich in den letzten 3 Jahren vervierfacht haben, konnte JaS wegen

fehlender Co-Finanzierung aus Landesmitteln nicht – wie im städtischen JaS-Ausbauplan vorgesehen – auf alle beruflichen Direktoratate ausgeweitet werden. Die flächendeckende Versorgung aller Direktoratate mit JaS sowie die Anpassung an die durch die Flüchtlinge erheblich veränderte Situation an den beruflichen Schulen ist angezeigt. Weder die Asylsozialberatung, noch die Betreuung in den Jugendhilfeeinrichtungen können die in individuellen, sozialpädagogischen Unterstützungsbedarfe der Jugendlichen kompensieren, die sich unmittelbar im Schulleben ergeben.

### Internationalisierung

Nehmen die beruflichen Schulen ihren Bildungsauftrag ernst, so gehört zu einer nachhaltigen Berufsqualifizierung auch die Vorbereitung auf eine internationalisierte Arbeitswelt. So sind Kompetenzen im Miteinander vieler Nationalitäten und Kulturen genauso auf Baustellen in Deutschland (mit nur wenigen Passdeutschen) erforderlich als auch beispielsweise bei Informatikassistenten und Industriekaufleuten, die die firmeneigenen Produkte auf einem Weltmarkt anbieten. Während bei Studierenden ein Auslandsaufenthalt zum „guten Ton“ gehört, existieren in der Berufsbildung attraktive Fördertöpfe für Aus- und Weiterbildung im Ausland bei gleichzeitig geringem Bekanntheitsgrad unter den Auszubildenden und deren Ausbildungsbetrieben. Die Einrichtung von 0,5 Stellenanteilen für „Internationalisierung“ bei SchB im Jahr 2014 hat innerhalb von 1,5 Jahren zu einem enormen Anstieg der ERASMUS+ geförderten Mobilitäten (mehr als 200 Auslandsaufenthalte) geführt. Seitdem beteiligen sich sowohl mehr berufliche Direktoratate als auch ausländische Kooperationspartner. Für eine professionelle Betreuung und Begleitung der beruflichen Schulen bei weiter bestehenden hohen Wachstumspotenzialen besteht weiterer Ausbaubedarf. Bereits bei der derzeitigen Umsetzung sieht sich der Pädagogische Mitarbeiter für Internationalisierung an beruflichen Schulen im Netzwerk insbes. mit IB und Europa-Büro. Potenziale bestehen u.a. in einer Ausweitung des Angebots auf die städtischen Auszubildenden (PA).

Das Thema „Internationalisierung“ ist eines der Handlungsfelder, das im „Nürnberger Orientierungsrahmen für die städtischen Schulen“ als schulartübergreifende, gemeinsame Leitlinie für die Qualitätsarbeit der kommenden Jahre beschlossen wurde.

## 8. Zusammenfassende Einschätzung

**Wie bewerten Sie die Umsetzung der Leitlinien zur Integrationspolitik für Ihren Geschäftsbereich/Ihre Dienststelle? Welche positiven Auswirkungen konnten erzielt werden? Wo sehen Sie noch verstärkten Handlungsbedarf?**

**Wie werden die ergriffenen Maßnahmen, Fortschritte und Entwicklungen im Bereich der Integration für Ihren Geschäftsbereich eingeschätzt?**



**Wie schätzen Sie die interkulturelle Öffnung für Ihren Bereich im Vergleich zu anderen Städten und im Hinblick auf entsprechende bundesweite Fachdiskussionen in Ihrem Handlungsfeld ein?**

**Sehen Sie Änderungs-/Ergänzungsbedarf für die Leitlinien/ einzelne Leitlinien?**

B1	Für die sprachliche, fachliche und kulturelle Integration wären zusätzliche Ressourcen notwendig.
B2	Die Finanzierung von Integrationsprojekten ist noch sehr verbesserungswürdig. Kein Geld, keine Integrationsprojekte! Außerdem fehlt eine zielgerichtete Steuerung des Integrationsprozesses, die Schule wird bei der Umsetzung von Projekten von den verantwortlichen Stellen alleine gelassen. Man sollte über ein ganzheitliches Konzept für die Nürnberger B-Schulen nachdenken, dazu ist aber mehr „manpower“ nötig! Wir an der B2 arbeiten seit Jahren mit einer sehr differenzierten Schülerschaft, die sich immer schneller verändert. Dazu wäre die Bildung von multiprofessionellen Teams notwendig, um diese Aufgabe dauerhaft und zufriedenstellend zu bewältigen. Leider hat die B2 am Standort Fürther Straße momentan nur 5 Std./ Woche eine JaS-Sozialpädagogin an der Schule bei mehr als 3.000 Schülern/innen. Dieser Zustand



	<p>ist nicht länger tragbar und muss so schnell wie möglich auf eine volle Stelle erhöht werden. Die dauerhafte und effektive Umsetzung von Integrationsprojekten an den B-Schulen setzt eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung voraus.</p>
B3	<p>Die Branchen der B3 – Gastronomie, Hotellerie und Nahrungsmittelhandwerk/Fachverkauf – sind offensichtlich ein Magnet für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Dementsprechend sind wir täglich mit der Aufgabe der Integration konfrontiert – nicht nur in den Berufsintegrationsklassen und im BVJ, sondern vor allem auch in den Fachklassen. Das Qualitätsmanagementsystem NQS hilft uns dabei, die Leitlinien zur Integrationspolitik in unserer Schulentwicklung erfolgreich zu implimentieren.</p>
B5	<p>Stillstand bedeutet Rückschritt und deshalb ist der Prozesscharakter der Schulentwicklung (NQS) bei diesem Thema besonders hervorzuheben. Die B5 als Kompetenzzentrum für Textil/Bekleidung (Modeschulen), Floristen, Körperpflege/Friseure, Berufsvorbereitung und Berufsintegration handelt im gesellschaftspolitischen Kontext, in dem Veränderungen in der Gesellschaft an das Bildungswesen für die eigene Schule übersetzt werden und bei der Schulentwicklung zum Tragen kommen.</p> <p>Bereits im siebten Jahr werden an B5 Flüchtlinge, Asylbewerber/-innen und Zuwanderer in Berufsintegrationsklassen unterrichtet. Dies stellt eine besondere Herausforderung hinsichtlich Lehrkräfteakquise, Schulsozialpädagogen, Schulpsychologen, Verwaltung, Raumbedarf und Zusammenarbeit mit den Schulpartnern dar. Um den Prozess der Integration und Inklusion erfolgreich und nachhaltig weiterentwickeln zu können ist eine kontinuierliche Anpassung der Ressourcen erforderlich.</p>
B6	<p>Die Berufliche Schule 6 wirkt in vielfältiger Weise außergewöhnlich erfolgreich an der Unterstützung der Leitlinien zur Integrationspolitik der Stadt Nürnberg mit.</p> <p>Die Zertifizierung als Schule gegen Rassismus zeigt deutlich, dass die positiven Auswirkungen stark vorhanden sind und sich auch immer stärker in der gesamten „Schulfamilie“ widerspiegeln.</p> <p>Handlungsbedarf im Schulbereich besteht u.E. noch in folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die durch das StMBW geregelte Ethiklehrerausbildung sollte, wie der Religionsunterricht auch, auf einer ordentlichen wissenschaftlichen Lehrerausbildung gründen.</li> <li>• In den Schulversuch des StMBW „Islamunterricht an Schulen in Bayern“, sollten auch die beruflichen Schulen aufgenommen werden.</li> <li>• Es sollte eine qualifizierte Betreuung und Unterstützung der Schüler/innen der Berufsintegrationsklassen durch den jeweiligen Kooperationspartner erfolgen (konzeptionelle und strukturelle Verbesserungen!).</li> </ul>
B7	<p>Der Titel „ Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ unterstreicht den Leitgedanken des Integrationsprogramms und ist demzufolge bei allen schulischen Aktivitäten omnipräsent!</p> <p>Außerdem konnte aus den Reihen der an der B7 beschulten BIK und BIK/V-Klassen eine hohe Anmeldezahl (40 Anmeldungen zum Schuljahr 16/17) in die BFS für Sozialpflege erreicht werden. Das Durchhaltevermögen aller bleibt abzuwarten.</p>
B9	<p>Integration und die Wertschätzung von Vielfalt sind wesentliche Ziele an der B9, die im Unterricht, in schulischen Veranstaltungen und mit schulischen Projekten gelebt werden. Dies spiegelt sich auch im neuen Leitbild der B9. Das Leitbild wurde gemeinsam unter Einbeziehung aller an der Schule tätigen Lehrkräfte und Schüler/innen, sowie durch das Schulforum und den Berufsschulbeirat erarbeitet:</p>

	 
B10	<p>Kindertageseinrichtungen sind ein Ort der Vielfalt, so dass interkulturelle Kompetenzen für erzieherisch Tätige essentiell sind. Kinderpfleger/innen und Erzieher/innen müssen in der Lage sein, Kinder und deren Familie, die einen anderen kulturellen Kontext mit sich bringen, gut zu verstehen, um dann das eigene Handeln danach ausrichten zu können. Die B10 hat mit verschiedenen Maßnahmen diesen Weg eingeschlagen und wird ihn in den kommenden Jahren verstärkt verfolgen. Alle Angebote werden entsprechend der NQS-Routinen evaluiert; dazu werden Indikatoren als Kenngröße angegeben, auf deren Basis die Zielerreichung beurteilt wird.</p>
B13	<p>Seit Jahren nimmt der Anteil von Schüler/innen mit Migrantenteil an unserer Schule zu. Sie sind von jeher an unserer Schule willkommen gewesen. Dies zeigt sich u.a. auch daran, dass die SMV (Schülermitverantwortung) zu einem beträchtlichen Teil aus Klassen- und Schülersprecher/innen besteht, die aus der Mitte ihrer Mitschüler/innen gewählt wurden. Schüler/innen, die an unserer Schule kommen, haben allesamt bereits den Bildungsabschluss der Mittleren Reife. Durch die Anmeldung bei uns erklären sie ihre Absicht, mit Hilfe eines noch höheren Schulabschlusses ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ihre Position in unserer Gesellschaft weiter zu verbessern. Wir betrachten diese Tatsache als einen sehr wichtigen Beitrag zur Integration dieser jungen Menschen bei uns.</p>
B14	<p>Allen Formen von Rassismus und Diskriminierung tritt die Stadt Nürnberg mit Entschiedenheit entgegen. Die B14 ist Projektpartner von „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“.</p> <p>Die durchgeführten Maßnahmen haben einen präventiven und aufklärenden Charakter, um das gute Schulklima an unserer Schule, in welcher Schülerinnen und Schüler aus 43 Nationen zusammen friedlich arbeiten und lernen, zu sichern und auszubauen.</p> <p>Diesen bewährten Angebotsmix werden wir aufrechterhalten. Ein verstärkter Handlungsbedarf wird sich in der Reflexion aktueller Ereignisse ergeben.</p>

## 9. Ausblick

**Welche Maßnahmen zur weiteren Umsetzung der Leitlinien planen Sie in den nächsten drei Jahren?**

**Welche Maßnahmen halten Sie für notwendig, können Sie aber mit den vorhandenen Ressourcen nicht umsetzen? Bitte ggf. mit Angaben zum Ressourcenbedarf**

Die Veränderungen in der Schülerschaft an beruflichen Schulen ist Ausdruck der Veränderungen in der Gesellschaft. In den Statements und Maßnahmen der beruflichen Schulen wird dabei nicht nur die an Schulen gelebte interkulturelle Vielfalt anschaulich, sondern auch die enge Koppelung an den Bildungsauftrag der Schule. Die Erfordernisse einer sich wandelnden Schülerschaft in Verbindung mit einem hohen Innovationsdruck in allen Branchen führt dazu, dass Schulen über Prozesse verfügen müssen, die Anpassungserfordernisse systematisch identifizieren und passende Lösungsansätze entwickeln. Diese Aufgabe hat an den beruflichen Schulen über das Nürnberger Qualitätsmanagements an Schulen (NQS). An dieser Stelle sei eine sehr gelungene Maßnahme herausgegriffen, die in den letzten 3 Jahren entstanden war und im Bericht immer wieder anschaulich wird: die aus städtischen Mitteln bereit gestellten Förderstunden für „Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen“ (MSBS). Von den sehr schulspezifisch/berufsspezifisch geprägten Konzepten profitieren nicht ausschließlich, jedoch in hohem Maße Jugendliche mit Migrationshintergrund (s. auch Bericht im Schulausschuss 7/2016). Für Anregungen für Weiterentwicklungen wird auf das Kapitel 7 verwiesen.

Das Amt für Berufliche Schulen (SchB) erachtet es als zentral, dass Schulen über ausreichend Spielräume verfügen, um auf im Rahmen der QM-Prozesse festgestellten Handlungsprioritäten für die eigene Schule zu reagieren. Nur so können sich die im Bereich der Integration zu ergreifenden Maßnahmen dynamisch an die jeweilige schulische Situation anpassen. Der „Nürnberger Orientierungsrahmen für die städtischen Schulen“ legt dabei schulübergreifende thematische Eckpunkte vor, die als Vereinbarung der Nürnberger Schulen und schulischen Unterstützungssysteme entwickelt wurden und unter der Federführung und Moderation von 3.BM verschriftlicht wurden. Waren es noch Mitte der 2000er Jahre die Jugendlichen in BVJ-Klassen (hoher Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund, die selbst in D geboren sind), denen aufgrund der Situation auf dem Ausbildungsmarkt Maßnahmekarrieren drohten, so stehen derzeit die Berufsintegrationsklassen im Fokus vieler schulischer Maßnahmen. Bei der Unterstützung von Flüchtlingen und neu zugezogenen EU-Ausländern und Drittstaatlern benötigen Schulen dabei ein anderes Know-How als Mitte der 2000er Jahre für Schüler/innen mit Migrationshintergrund in BVJ-Klassen. Eine zukunftsgerichtete Integrationspolitik muss sich deshalb flexibel anpassen. Schulisch betrachtet ist ein starkes NQS ist hierfür eine wichtige Rahmen- und Gelingensbedingung.

# **Bericht zur interkulturellen Öffnung der Stadt Nürnberg**

## **Teilbericht IPSN 2012 bis Juli 2016**

### **Angebote – Nutzung durch Menschen mit Migrationshintergrund (LI 3-8)**

#### **1. Kennzahlen**

Der Einwanderungshintergrund wird bei IPSN nur in den Arbeitsbereichen Schulpsychologie und NEST – Elternlots/inn/en für Schulische Bildung erfasst.

Schulpsychologische Beratung nahmen in den letzten drei Schuljahren jeweils ca. 300 Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte (mit ihren Familien) in Anspruch. Dies entspricht einem Anteil von Klientinnen und Klienten mit Migrationshintergrund von 40%, und damit in etwa dem Anteil an der Gesamtbevölkerung in Nürnberg. Das Beratungsangebot erreicht also die Zielgruppe und wird positiv wahr- und angenommen. Ca. 55-60% der Schülerinnen und Schüler waren männlich. Die Geschlechterverteilung entspricht auch damit in etwa der des Klientels ohne Migrationshintergrund. Die Nationalitäten werden nicht erfasst.

Zu NEST liegen folgende Daten für das Schuljahr 2015/16 vor: 350 Frauen und Männer mit Migrationsgeschichte besuchten die von den Lots/inn/en (mit)organisierten und betreuten Elterncafés, die an sieben Schulen regelmäßig stattfanden. Ca. 900 Personen nahmen an Beratungen und Eltern-Lehrer-Gesprächen teil. Ca. 150 Familien wurden bei der Anmeldung zu Übergangsklassen begleitet. NEST unterstützte ca. 50 Elternabende mit kultureller und sprachlicher Kompetenz. 120 Anfragen von Schulen an das NEST-Elternbüro wurden verzeichnet.

#### **2. Neue Angebote und Erweiterung bestehender Angebote zur Förderung gleichberechtigter Teilhabe**

Ab 2012 intensivierte sich die interkulturelle Arbeit im Schulbereich durch die schulischen Projekte von XENOS Integration und Vielfalt (2012-2014). Es wurden eine Fülle von Maßnahmen realisiert: zur Gewinnung von Lehrkräften mit Einwanderungsgeschichte, zur Entwicklung einer Willkommenskultur, schulinterne Fortbildungen zur Verknüpfung von Unterrichtsentwicklung und interkultureller Bildung, Multiplikatorenfortbildungen für sprachsensiblen Unterricht.

Zentrale Fortbildungsveranstaltungen: Im Rahmen von XENOS wurden viele Themen neu erarbeitet, die auch nach Projektende in Veranstaltungen weitergeführt werden: „Interkulturelles Lernen – Lehren im Zeichen der Diversität“, „Interkulturelles Lernen - Umgang mit Migration und Integration in der Schule“, „Willkommenskultur in der Migrationsgesellschaft“, „Sprache fördern – Instrumente und Projekte für die Migrationsgesellschaft“. Jährlich findet ein „Fachtag Interkulturelle Bildung“ statt, bei dem jeweils zentrale Themen aufgegriffen werden. Im SJ 2014/15 wurde eine neuartige Fortbildung zu „Islam und Islamismus“ entwickelt, die 2015/16 bei hervorragender Beteiligung als Pilotseminar durchgeführt wurde und nun zu einem Qualifizierungskurs weiterentwickelt wird.

Schulinterne Maßnahmen: An mehreren Schulen wurden Projekte zur Willkommenskultur umgesetzt, pädagogische Tage zum Thema „Rassismus an der Schule“ wurden organisiert, Schüler/innentrainings zur Förderung Interkultureller Kompetenzen wurden an einer Grund- und Mittelschule durchgeführt, flankiert durch ein Training für das Kollegium. Eine Schule setzte ein Projekt zur Raumgestaltung um, das die Vielfalt an der Schule auch visuell

hervorhob. An den im Rahmen von XENOS entwickelten schulinternen Fortbildungen, die systematische Unterrichtsentwicklung mit interkultureller Bildung verknüpfen, nahmen zwei Schulen über einen längeren Zeitraum teil.

#### Qualifizierungskurse:

Drei Maßnahmen, die besonders für Nachhaltigkeit bürgen, wurden im Berichtszeitraum neu entwickelt und erfolgreich durchgeführt:

- Im Schuljahr 13/14 wurde ein Multiplikatorenkurs für Lehrkräfte zum Thema „Sprachsensibler Unterricht“ durchgeführt, an dem 18 Lehrkräfte teilnahmen, die ihre Unterrichtsentwürfe für eine entstehende Dokumentation zur Verfügung stellen und sich auch z.T. bereit erklärten, Fortbildungen in den eigenen Kollegien bzw. Fachgruppen zu halten.
- Beim Kurs „Qualifizierung für Prozessbegleitung für Unterrichtsentwicklung mit interkulturellem Fokus“ 2014 – 2016 handelt sich um ein neues Konzept, das schulisches Qualitätsmanagement, Unterrichtsentwicklung und interkulturelles Lernen organisch verknüpft. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen benötigen die Schulen Unterstützung durch professionelle Begleiter/innen, die sowohl Trainings im Rahmen der Unterrichtsentwicklung durchführen können als auch die Schulleitungen und Steuergruppen beraten und coachen, mit dem Ziel einer systematischen und langfristig angelegte Prozessgestaltung. An diesem Kurs haben 20 Lehrerinnen und Lehrer – je zur Hälfte mit und ohne Einwanderungsgeschichte – teilgenommen, die das Gelernte nun in Comoderationen anwenden.
- Der Kurs „Interkulturelle Verständigung in Übergangs- und Sprachintegrationsklassen“ fußt auf den Erfahrungen der Seminare, die seit 2002 von IPSN in Kooperation mit Xenos Nürnberg – Verein für interkulturelle Kommunikation e.V. an Schulen - durchgeführt werden. Dieser Kurs ist jedoch auf die Anforderungen der Arbeit insbesondere in Übergangs- und Sprachintegrationsklassen zugeschnitten. Die Absolvent/inn/en sind nach Abschluss mit den wichtigsten Ansätzen interkultureller Trainings vertraut, haben selbst Seminare und Unterrichtseinheiten als Comoderator/in und als Moderator/in durchgeführt. Die Maßnahme hat im März dieses Jahres mit 22 Teilnehmenden begonnen und läuft bis Mitte 2017. Finanziert wird die Maßnahme aus Mitteln, die der Stadtrat dem IPSN für interkulturelle Qualifizierungen zur Verfügung gestellt hat.

In Kooperation mit der FAU wurden Blended Learning-Kurse angeboten werden, die Onlinestudium mit Präsenzphasen verknüpfen. An diesen vier Modulen nahmen Studierende und Lehrkräfte gemeinsam teil: „Sprachsensibler Unterrichten“, „Grundlagen der Diversität“, „Classroom Management“ sowie „Didaktik und Methodik“.

Bei BEST, der Qualifizierungsreihe für neu eingestellte Lehrkräfte, wird ein Seminar „Besonderheiten der Interkulturellen Kommunikation“ angeboten, bei anderen Modulen wird ein Fokus auf Heterogenität und Vielfalt gelegt.

#### Schulpsychologie:

Die schulpsychologische Beratung hat grundsätzlich den Anspruch, kultursensibel und mit Blick auf die jeweilige Geschichte der Klientinnen und Klienten auf Anliegen und Bedürfnisse klienten- und lösungsorientiert einzugehen. Dies gilt selbstverständlich sowohl für Klientel mit als auch ohne Migrationshintergrund und ist somit Ausdruck gleichberechtigter Teilhabe für alle Menschen mit Beratungsbedarf.

Besonders die Schulpsychologin, die die neu geschaffene Stelle für den Bereich der berufsschulpflichtigen Flüchtlinge besetzt, kann zur Teilhabe und Integration der Geflüchteten beitragen und unterstützt Lehrkräfte und Berufsschüler/innen bei Problemen,

die z.B. durch die Fluchtgeschichte oder die schwierigen Lebensbedingungen hier entstanden sind (z.B. kunsttherapeutisches Projekt, Entspannungsgruppen usw.). Hierbei wurden Netzwerke mit den verschiedensten Institutionen aufgebaut. Als bewährtes Angebot wird weiterhin muttersprachliche Beratung (italienisch, polnisch) angeboten und nachgefragt. Falls die Beraterinnen und Berater zur Verständigung Unterstützung brauchen, wird an passende Stellen weitergeleitet oder mit NEST kooperiert. Um eine (sprachliche) Barriere bei der Kontaktaufnahme mit Schulpsycholog/inn/en bei Problemen zu senken, wurde die Startseite der Homepage in „Leichter Sprache“ formuliert. Auch im Fortbildungsbereich widmen sich die Schulpsycholog/inn/en nun verstärkt dem Thema „Flucht und Trauma“, um Lehrkräften und anderen Betreuenden (z.B. JaS) Unterstützung im Umgang zu bieten.

#### NEST – Elternlots/innen für schulische Bildung:

Nach Abschluss der vom BAMF finanzierten Projektphase ist NEST seit Januar 2013 ein regulärer Arbeitsbereich (NEST Elternlots/innen für schulische Bildung) am IPSN. Die Arbeitsstelle trägt erheblich zur interkulturellen Öffnung der Schulen in Nürnberg bei.

Neben dem mit einer halben Stelle besetztem Büro, waren im Schuljahr 2015/16 28 ehrenamtlich tätige Elternlots/inn/en mit eigener Migrationsgeschichte an Nürnberger Partnerschulen (15 Grund-, 5 Mittel-, 3 Realschulen, 2 Gymnasien und 1 Förderschule) tätig. Sie berieten in 23 Sprachen. Die Zahl der Partnerschulen ist seit 2012 um sieben gestiegen. Darüber hinaus begleiteten die Lotsinnen auch Eltern-Lehrkräfte-Gespräche an weiteren Nürnberger Schulen. Im Schuljahr 2015/16 haben ca. 900 Beratungen und Eltern-Lehrkräfte-Gespräche an Schulen stattgefunden, die Elternlots/inn/en unterstützten ca. 50 Elternabende mit ihrer interkulturellen und Sprachkompetenz. Sie begleiteten ca. 150 Eltern mit ihren Kindern zur Schulanmeldung in die Übergangsklassen. Im Schuljahr 2015/16 haben regelmäßig an sieben Schulen von den Elternlots/inn/en (mit)organisierte Elterncafés stattgefunden. Daran nahmen ca. 350 Frauen und Männer teil. Themen der Elterncafés besprochen wurden waren z.B.: „Wie helfe ich meinem Kind bei den Hausaufgaben? Was sind Übergangsklassen? Übertritt in die weiterführenden Schulen. Gesunde Ernährung.“ Es wurden auch offene Fragen der Eltern behandelt. Es gab ca. 120 Anfragen der Schulen an das Elternbüro. Über ihre Mitarbeit bei Elternabenden, Lernentwicklungsgesprächen, Elterncafés, Schulfesten, Exkursionen usw. stellten sie ein „vertrautes“ niederschwelliges Beratungsangebot dar. Die Arbeit in dieser Komplexität nur möglich, weil NEST von LIONS Nürnberg Franken in den Jahren 2014 bis 2016 finanziell unterstützt wurde.

#### Überörtliche Tagungen:

IPSN und KuF richteten vom 20. – 22. April 2012 die Veranstaltung „Interkultur – Kunstpädagogik remixed“ aus, die im Rahmen des Bundeskongresses Kunstpädagogik mit 122 Teilnehmer/inne/n stattfand. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Frage, ob und inwiefern sich die Kunstpädagogik der Realität einer Einwanderungsgesellschaft stellt und was dies für die musischen Fächer bedeutet.

Bei der Tagung „Bildungschancen durch Diversity – Kompetenz: Migration und Gender“, die am 21.02.2014 in Kooperation mit dem Zentrum für Lehrer/innenbildung der FAU (ZfL), den Ministerialbeauftragten und der Schulabteilung der Regierung von Mittelfranken stattfand, wurde erörtert, welche Kompetenzen nötig sind, um sowohl gender- als auch diversitysensibel zu handeln – mit Schwerpunkt Migration.

### **3. Maßnahmen für kulturelle Vielfalt und Förderung des interkulturellen Dialogs**

Alle oben dargestellten Maßnahmen stehen im Zeichen der Förderung des interkulturellen Dialogs.

IPSN erarbeitete darüber hinaus eine Übersicht „Information und Material zum Umgang mit dem Thema Islam und Extremismus in der Schule“. Diese gibt Lehrkräften zum einen mehr Wissen und Anregungen zum Umgang mit religiös-kulturellen Konfliktfällen in der Schule, Islamfeindlichkeit, Islam und Islamismus an die Hand und stellt zum anderen auch Material für Unterrichtsbausteine zur präventiven Behandlung dieser Themen vor. Sie ist online abrufbar:

[https://www.nuernberg.de/imperia/md/paedagogisches\\_institut/dokumente/schulpsychologie/160726materialislamextremismus.pdf](https://www.nuernberg.de/imperia/md/paedagogisches_institut/dokumente/schulpsychologie/160726materialislamextremismus.pdf)

Die neu konzipierte psychologische Fortbildung „Kultursensible Beratung von jungen Menschen mit Fluchterfahrungen“ fördert die Selbstreflexion der Beratenden und den sicheren Umgang mit Heterogenität in Klassen oder Gruppen.

Die Durchführung primärpräventiver schulpsychologischer Programme in Schulen soll soziale Kompetenzen und Kommunikation in Klassen stärken. Auch dies sollte, insbesondere in Klassen mit Schüler/inne/n unterschiedlichster Herkunft, als Förderung des (interkulturellen) Dialogs gesehen werden.

## **Personal (Leitlinie 9)**

### **1. Anzahl der Beschäftigten mit Migrationsgeschichte, Änderungen im Berichtszeitraum**

Von 39 Mitarbeiter/innen hatten im Juli 2016 neun Migrationshintergrund. Die Kolleg/inn/en sind überwiegend im Ausland aufgewachsen und sind alle zweisprachig. Damit sind am IPSN diese Sprachen vertreten: Italienisch, Kroatisch, Polnisch (2), Portugiesisch (Brasilien), Russisch, Türkisch, Philippinisch/Englisch. Die Mitarbeiter/innen sind alle Angestellte, bis auf eine Verwaltungsmitarbeiterin alle in Teilzeit beschäftigt (von 3 bis 32 WAS), zwei Mitarbeiterinnen haben befristete Verträge.

Hinzu kommen die Elternlots/inn/en von NEST, die in 23 Sprachen beraten (28 Aktive im Schuljahr 15/16). Auch die Honorarkraft für das Konzentrationstraining ist eine Psychologin mit Migrationsgeschichte.

In der Abteilung Schulpsychologie wurde die strikte Trennung der Zuständigkeiten der beiden Kolleg/inn/en für Klient/inn/en mit Migrationshintergrund schon lange aufgelöst. Denn die interkulturelle Öffnung wird am IPSN erst dann als vollendet betrachtet, wenn die Mitarbeiter/innen mit Einwanderungsgeschichte auch für „allgemeine“ Arbeitsbereiche zuständig sind.

### **2. Welche Maßnahmen zur Gewinnung wurden ergriffen (auch Honorarkräfte und Nebenamtliche)**

Im Rahmen von XENOS wurde ein Werbevideo gedreht, das den jungen Interessierten – nicht nur mit Migrationshintergrund - die Option eines Lehrberufs an einer städtischen Schule aufzeigt.

Über eine befristete Stelle bei XENOS konnte eine Gymnasiallehrerin mit türkischem Hintergrund gewonnen werden (befristet). Die interkulturelle Kompetenz wurde bei der Besetzung aller Stellen in den vergangenen Jahren berücksichtigt, unabhängig davon, ob sich Bewerber/innen mit oder ohne Migrationshintergrund bewarben. Sprach- und Kenntnisse anderer Länder fanden als Zusatzqualifikation Beachtung. So gibt es am Institut weitere Mitarbeiter/innen mit Auslandserfahrung.

Auch die Beteiligung des IPSN am 5. Schülercampus Bayern „Mehr Migranten werden Lehrer“ (2014) verfolgt das Ziel, Lehrpersonen mit Einwanderungsgeschichte für die städtischen Schulen zu gewinnen.

Dass interkulturelle Kompetenz nicht als einstellungsrelevante Qualifikation anerkannt ist, stellt ein erhebliches Hindernis bei der Anwerbung von Mitarbeiter/innen mit Einwanderungsgeschichte dar.

### **3. Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter/innen**

Bereits im Schuljahr 2011/12 konstituierte sich im IPSN das Fachteam Interkulturelle Arbeit. Ein Team von pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter/innen mit polnischem, russischem, italienischem, philippinischem und deutschem Background begleitete insbesondere die XENOS-Projekte und die Weiterentwicklung von NEST. Es trägt interkulturelle Themen ins Gesamtkollegium, vernetzt sich mit anderen Institutionen und präsentiert sich auf den städtischen Integrationskonferenzen.

In der Abteilung Schulpsychologie finden regelmäßige Intervisionssitzungen statt, bei denen alle Mitarbeiter/innen von den spezifischen Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder in Bezug auf interkulturelle Kompetenzen profitieren.

### **Unterstützung nicht-städtischer Akteure? (Leitlinie 11)**

Das IPSN unterstützt Xenos Nürnberg e.V. und das Migrantinnen-Netzwerk Bayern e.V. durch die Einbeziehung durch intensive inhaltliche Kooperation.

### **Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung (12)**

IPSN ist offizieller Partner von Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage und unterstützt, SoR/SmC in Mfr. durch die Mitwirkung bei der Planung, Organisation und Durchführung der Netzwerktagungen in den Schuljahren 14/15, 15/16 und 16/17 sowie des Runden Tisches „Lehrkräfte an Schulen ohne Rassismus/Schulen mit Courage in Mittelfranken“ in den Schuljahren SJ 15/16 und 16/17. Auch wirken die pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter/innen als Referent/inn/en mit.

IPSN arbeitet im Bildungsbereich der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion aktiv mit und hatte die Federführung der Tagung „Herausforderung Rechtsextremismus. Erfahrungen – Netzwerke – Strategien für die Schule“ in (Juni 2013).

Schulpsychologische Fachkräfte arbeiten im Rahmen der Schulentwicklung mit an Maßnahmen für ein gutes soziales Miteinander und gegen Rassismus und Diskriminierung, u.a. durch primärpräventive Projekte zur Förderung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage, z.B. bei der Implementierung des an der Universität Berlin entwickelten und evaluierten Programms fairplayer.manual.

### **Öffentlichkeitsarbeit (13)**

Im Dezember 2013 veröffentlichte IPSN das Buch „Schule interkulturell. Geschichte – Theorie – pädagogische Praxis am Beispiel Nürnberg“. IPSN ist mit der interkulturellen Arbeit immer wieder in der regionalen Presse präsent; darunter der Artikel „Die Stadt muss noch viel bunter werden“, in dem die interkulturelle Arbeit am Institut vorgestellt wird (26.6.2014).

Die Festschrift zum 50. Jubiläum des Instituts 2015 enthält mehrere Beiträge mit interkulturellem Schwerpunkt, wie den Text „Sprachförderung, sprachsensibler Unterricht,



Elternkooperation“. Im Juli 2016 erschien in der Reihe Grundkurs Schulmanagement des Verlags Carl Link der Band „Herausforderung Vielfalt – Schule gemeinsam gestalten“, in dem in mehreren Texten auch die interkulturelle Arbeit an und für Nürnbergs Schulen vorgestellt wird. <https://www.schulverwaltung.de/shop/jehle-grundkurs-schulmanagement-xiv-herausforderung-vielfalt-66600335>

Die Zugangsschwelle zum (interkulturellen) Beratungsangebot der Schulpsychologie konnte durch die Präsenz vor Ort (Arbeitsplatz vor Ort, Sprechstunden vor Ort) und intensive Vernetzung mit Lehrkräften deutlich gesenkt werden. Die Homepage wurde in „Leichter Sprache“ formuliert. Ein Informationsblatt zur Verteilung bei Veranstaltungen bzw. auf der Homepage informiert über Interkulturelle Schulpsychologie: [https://www.nuernberg.de/imperia/md/paedagogisches\\_institut/dokumente/schulpsychologie/interkulturelle\\_schulpsychologie.pdf](https://www.nuernberg.de/imperia/md/paedagogisches_institut/dokumente/schulpsychologie/interkulturelle_schulpsychologie.pdf)

## **Verknüpfung mit Querschnittsthemen (14)**

Grundsätzlich wird die interkulturelle Thematik am IPSN unter dem Dach des Managing Diversity behandelt. Konkrete Verknüpfungen finden mit den Arbeitsfeldern Inklusion und Unterrichtsentwicklung statt.

## **Zusammenfassende Einschätzung**

### Arbeit des IPSN für Nürnberg und die Metropolregion:

Die Diversität der Mitarbeiter/innen hinsichtlich ethnischer Herkunft, sprachlichem Hintergrund und weltanschaulich-religiösen Bindungen wird ergänzt durch unterschiedliche Professionen. Dies führt zu Synergien und unterstützt multiperspektivische Betrachtungsweisen, was zu guten Arbeitsergebnissen führt. Zudem spiegelt das IPSN-Team (zumindest ansatzweise) die Schülerschaft in Nürnberg wieder; dies sichert die Entwicklung von zeitgemäßen Fortbildungs- und Beratungsangeboten.

Sowohl in der schulpsychologischen Einzelfallberatung wie in der pädagogischen Fortbildungs- und Beratungsarbeit ist es selbstverständlich, sich an der Lebenslage der Klient/inn/en zu orientieren, Mehrsprachigkeit oder kulturelles Wissen wertzuschätzen, zu respektieren und die Teilhabe jedes Individuums in der (Schul)gemeinschaft zu fördern. Kultursensibilität wird entweder direkt thematisiert oder schwingt bei den Inhalten mit.

### Interkommunale Aspekte:

Obwohl ein kleines kommunales Institut wird IPSN zu Tagungen der Landesinstitute eingeladen. Das IPSN wirkt im Interkulturellen Bereich auf Augenhöhe mit.

Dies liegt auch daran, dass das IPSN eines der wenigen Institute ist, das auf interkulturellen Konferenzen auch durch Personen mit Migrationshintergrund vertreten wird. Nach unserer Kenntnis ist auch unsere schulpsychologische Stelle für den Bereich der berufsschulpflichtigen Flüchtlinge in Deutschland singulär.

## **Ausblick**

IPSN wird sich bis Mitte 2017 auf folgende Themen konzentrieren, die ressourcenneutral sind oder für die bereits Ressourcen bereitstehen:

- Unterstützende Vorarbeiten für Türkisch und Russisch an den städtischen Schulen
- Durchführung des Qualifizierungskurses „Islam, Islamismus, Islamophobie, andere menschenfeindlichen Strömungen“

Für diese Maßnahmen wären neue Ressourcen nötig, die im Rahmen des Flüchtlingspakets bereits beantragt sind:

- Aufstockung der halben schulpsychologischen Stelle für berufsschulpflichtige Flüchtlinge
- Aufstockung der Leitungsstelle für NEST mit Verwaltungsunterstützung

# Bericht zur Interkulturellen Öffnung der Stadt Nürnberg

## Kapitel Sport

Stand August 2016

### Angebote (vgl. Leitlinien 3-8)

Der SportService der Stadt Nürnberg fördert und unterstützt vor Ort grundsätzlich alle Sportbereiche vom Amateur- über den Gesundheits- bis hin zum Wettkampfsport. Ziel ist zum einen, attraktive Sportangebote und Veranstaltungen für alle Nürnbergerinnen und Nürnberger zu entwickeln und anzubieten, aber auch, die Teilhabe an diesen unabhängig vom sprachlichen, sozialen und/oder materiellen Hintergrund zu ermöglichen. Der Handlungsspielraum des städtischen Amtes ist dabei zwar eingeschränkt, da die Vereine autark handeln. Nichtsdestotrotz kann die Stadt durch Vereinsberatung und -förderung sowie durch Fort- und Weiterbildungen oder Tagungen (Sportdialoge) informierend und unterstützend wirken, um das Ziel der gleichberechtigten Teilhabe im organisierten Sport in Nürnberg zu erreichen.

Folgende Projekte und Angebote zur interkulturellen Öffnung im organisierten Sport wurden und werden durch den SportService der Stadt Nürnberg konzipiert, initiiert und gefördert:

- Mit dem Projekt „Frauen in Bewegung / BIG (Bewegung als Investition in Gesundheit)“, das in Zusammenarbeit des SportService der Stadt Nürnberg, dem ATV Frankonia Nürnberg e.V., dem Stadtteilbüro St. Leonhard/Schweinau, dem BIG-Projekt am Institut für Sportwissenschaft und Sport sowie dem städtischen Gesundheitsamt entstanden ist, wurden zielgruppenorientierte Angebote für – besonders auch zugewanderte – Frauen in schwierigen Lebenslagen entwickelt. Ab 2008/2009 wurden elf von Frauen angeleitete Sport- und Bewegungskurse (mit Kinderbetreuung) im Stadtteil St. Leonhard/Schweinau initiiert. Aufgrund der angespannten städtischen Haushaltslage konnten die vorgegebenen Rahmenbedingungen des BIG-Projekts nicht weiter umgesetzt werden, die Kooperation musste 2011 seitens der Stadt eingestellt werden. Mittlerweile wird das Angebot über den Sportverein kontinuierlich selbst angeboten. Daraus folgte nicht nur eine Zunahme von Migrantinnen als Teilnehmerinnen der Angebote, es konnten auch bereits mehrere Trainerinnen mit Migrationshintergrund gewonnen werden.
- Bei Bedarf stellt der SportService zielgruppenspezifische Sportstätten zur Verfügung (z.B. von außen nicht einsehbare Trainingsräume) bzw. vermittelt entsprechende Angebote bei Vereinen.
- Die mehrtägige Grundausbildung zur "Sportassistentin interkulturell" für Frauen ab 16 Jahren mit Migrationshintergrund soll den Assistenten- und Trainerstab interkulturell öffnen. Gerade Trainerinnen sind mit den vielfältigen Bedürfnissen von Mädchen und Frauen im Sport bestens vertraut und gelten oft als Vorbilder für Sportlerinnen. Wenn sie selbst aus einer anderen Kultur stammen, können sie zudem wertvolle Erfahrungen einbringen. Sie kennen die Lebenssituation und können besser auf die Bedürfnisse der Zielgruppe eingehen. Die stark nachgefragte Ausbildung wird vom Sportamt der Stadt Erlangen in Kooperation mit der Stadt Nürnberg, der Stadt Bamberg, dem Programm „Integration durch Sport“ und der „Bayerischen Sportjugend – Bezirk Mittelfranken“ seit 2010 angeboten. Das Angebot soll auch weiterhin ermöglicht werden. Aktuell bewirbt der SportService die Ausbildung bei Vereinen und auf seinen Internetseiten.
- Das Programm "Integration durch Sport" des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wird auf Landesebene eigenverantwortlich von Landes- und Regionalkoordinatoren umgesetzt. Das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) stehen dem Programm als Zuwendungsgeber und Partner im fortlaufenden Prozess der Programmoptimierung begleitend zur Seite. Für Nürnberg ist die Regionalkoordination in Erlangen zuständig. Sie

unterstützt die Sportvereine, Netzwerkpartner und freiwillig Engagierte an der Basis in ihrer Integrationsarbeit konzeptionell, planerisch und organisatorisch.

Der SportService der Stadt Nürnberg macht die Sportvereine regelmäßig auf dieses jeweils jährlich ausgeschriebene Förderprogramm aufmerksam, das grundsätzlich allen Nürnberger Vereinen offen steht. Sie müssen konkrete Integrationsprojekte bzw. –maßnahmen in ihrem Sportangebot konzeptionieren, um eine Förderung zu erhalten. Im Jahr 2016 gibt es in Nürnberg fünf Stützpunktvereine (ATV 1873 Frankonia Nürnberg e.V., United Sports e.V., Post SV Nürnberg e.V., Taekwondo Özer e.V. und TSV 1846 Nürnberg e.V.). Sie erhalten zwischen 1.000 und 4.000 Euro pro Jahr aus den Programmmitteln. Dieses Geld wird für den Kauf von Sportgeräten, für die Förderung ehrenamtlich Tätiger (Starthelfer – und Übungsleiter/-innen), Öffentlichkeitsarbeit, Hallenmieten und Integrationsmaßnahmen wie Kurse, Wochenendfahrten und Sportfeste projektgebunden eingesetzt.

- Als Kooperationspartner im Netzwerk „Vereint in Bewegung“ mit weiteren Nürnberger Einrichtungen aus dem sportlichen und dem sozialen Bereich beschäftigte sich der SportService mit Themen wie beispielsweise Gewaltprävention, Gesundheitsförderung oder auch Integration. Dahinter steht das gemeinsame Verständnis, dass Bewegung und Sport mit Spaß Grenzen überwinden und Menschen zusammenbringen können. Im Jahr 2012 organisierte der SportService mit „Vereint in Bewegung“ die Tagung „Integration in und durch den Sport“ in Nürnberg.
- Auch im Rahmen des Nürnberger Sporttreffs, einem Forum für alle am Austausch und Kennenlernen interessierten Vereinsmitglieder und –vorstände, war Integration bereits Thema. Der KSD Hajduk, Mitte der 70er Jahre von kroatischen „Gastarbeitern“ und heute mit Mitgliedern aus 22 Nationen, stellte praxisnah anderen Vereinsvertreter/innen gelungene Integrationsarbeit im Vereinsalltag dar und bot ein Forum, dieses Thema zu diskutieren. Mit über 40 Teilnehmenden aus knapp 20 Vereinen war dieser Sporttreff gut besucht. Bisher ist allerdings nicht bekannt, ob und wie „Integration“ bzw. „Interkulturelle Öffnung“ nochmals Thema der Veranstaltung werden wird. Der Sporttreff ist ein bewusst „locker“ organisiertes Forum zum Austausch – kurze thematische Impulsreferate sollen/können entsprechende Diskussionen anregen; müssen aber nicht. Aufgrund des Charakters der Veranstaltung gibt es keine Protokolle, keine Handlungsempfehlungen oder ähnliches. Form und inhaltliche Gestaltung liegt allein in den Händen des jeweils „gastgebenden“ Vereins.
- In Folge der Überarbeitung der Sportförderrichtlinien im Jahr 2010 wird gegenwärtig auch die zukunftsgerichtete Beratung von Sportvereinen aus Mitteln der Sportförderung unterstützt. Deren Ziel ist u.a. die Förderung innovativer Projekte förderfähiger Sportvereine in den Bereichen Integration, Gesundheits-, Behinderten-, Senioren- und Nachwuchsleistungssport sowie Öffentlichkeitsarbeit für den Sport in Nürnberg. Grundsätzlich sind die Kriterien der Förderfähigkeit eines Sportvereins: Rechtsfähigkeit, Verbandszugehörigkeit, Mitgliedsbeiträge, Gemeinnützigkeit, Mitgliederzahl, Jugendanteil, Nürnberger Mitglieder, Kennzahlen. Der Anteil von Mitgliedern mit Migrationshintergrund wird grundsätzlich nicht erhoben, ist also nur dann Förderkriterium, wenn ein Verein ein integratives Projekt zur Förderung einreicht.

Zwei Beispiele für geförderte integrative/interkulturelle Projekte: 2015 wurde der Yacht-Club Noris für seine Unterstützung des Projektes „Friedensflotte“ unterstützt und ausgezeichnet. Der Verein ermöglicht seit Jahren Kindern des Sonderpädagogischen Förderzentrums in Nürnberg-Langwasser, des offenen Kinder- und Jugendtreffs „Freiraum“ und Kindern ehemaliger Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Kosovo die kostenlose Teilhabe an diesem Projekt und damit auch eine kurzzeitige Flucht aus schwierigen Alltagssituationen. Vor dem großen Friedensfest in Kroatien, mit rund 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 Ländern auf über 100 Segelschiffen, lernen die Kinder Grundlagen des Segelsports. Die

Trainer des Yacht-Club Noris laden die Kinder dazu an mehreren Tagen kostenlos an den Dutzendteich ein und stellen Boote zur Verfügung.

Für die Kinder und Jugendlichen bietet die Friedensflotte ein breites Lernfeld gelebter Integration: Beim Segeln einen Beitrag für das Team leisten, die eigenen Stärken und Schwächen erfahren, anderen Sprachen und Kulturen begegnen und das Zusammenleben auf dem Schiff gemeinschaftlich organisieren.

Im Jahr 2014 waren es unter anderem die „Deutsch-Französischen Sportbegegnungen“ des TSV 1846 Nürnberg e.V., die bezuschusst und ausgezeichnet wurden: 2013 wurde der Grundstein für die Deutsch-Französischen Sportbegegnungen der Rugbyabteilung des TSV 1846 Nürnberg und dem Rugbyclub der Stadt Monistrol-sur-Loire aus der Region Auvergne gelegt. Bereits im gleichen Jahr besuchten 60 Eltern, Betreuer und jugendliche Sportler des TSV 1846 die Rugbyspieler/innen in Monistrol-sur-Loire. Während des 3-tägigen Aufenthalts erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beider Seiten Touristisches, gemeinsame Trainingseinheiten und intensiven Erfahrungsaustausch auch außerhalb des Rugbyfeldes. 2014 erfolgte der Gegenbesuch aus Frankreich. Auch hier wurde gemeinsam ein abwechslungsreiches sportliches und kulturelles Programm erlebt. 2015 war zusätzlich das Damenteam am Austausch beteiligt, so dass in diesem Jahr etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern dabei waren.

- Aktuell liegt mit dem Programm „Sport integrativ“ der Schwerpunkt darauf, Sportangebote für Flüchtlinge zu initiieren, zu konzipieren und deren Durchführung (mit und bei Sportvereinen) zu unterstützen.

Ergänzende Bemerkung: Ein inhaltlicher Schwerpunkt des SportService liegt darin, Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien die Teilhabe an Sport- und Bewegungsangeboten zu ermöglichen. Entsprechend kontinuierlich und umfassend werden Projekte und Maßnahmen (z.B. „Hinein in den Sportverein“) hierzu angeboten. Zwar wird auch hier der Anteil von Teilnehmenden mit Migrationshintergrund nicht erfasst, subjektiven Berichten zufolge sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund überproportional vertreten.

#### **Personal** (vgl. Leitlinie 9)

Eine der insgesamt 14 Mitarbeiter/innen der Verwaltung (davon sieben in Teilzeit) hat Migrationshintergrund. Häufig arbeiten Praktikant/innen mit Migrationshintergrund zeitlich befristet für den SportService, auch auf einige der bisherigen „FSJ im Sport“ – Kräfte trifft dies zu. Allerdings wird der Anteil nicht statistisch erfasst, grundsätzlich sind natürlich bei ausgeschriebenen Stellen Bewerbungen von Personen mit Migrationshintergrund willkommen. Interkulturelle Schulungen wurden im Zusammenhang mit Projekten für Flüchtlinge angeboten und von den Mitarbeiter/innen intensiv genutzt.

#### **Unterstützung nicht-städtischer Akteure** (vgl. Leitlinie 11)

Laut Sportförderrichtlinien der Stadt Nürnberg können Projekte und Initiativen zur Vereinsentwicklung gefördert werden. Dazu zählen insbesondere auch Aktivitäten und innovative Projekte von Sportvereinen im Bereich Integration.

Ferner informiert der SportService kontinuierlich über die Fördermöglichkeiten des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) durch das Programm „Integration durch Sport“ und steht in regelmäßigem Austausch mit den im BLSV hierfür Verantwortlichen.

#### **Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung** (vgl. Leitlinie 12)

Grundsätzlich wird die per se integrative Kraft des Sports dazu genutzt, Themen wie Fairness (z.B. über Veranstaltungen wie den StreetsoccerCup) oder das Potential kultureller Vielfalt (z.B. Unterstützung des Ethiopian Football/ Äthiopisches Sport- und Kulturfestival 2011) publik zu machen. Im Konkreten bietet der SportService Vereinen die Unterstützung bei Konflikten an; diese können z.T. in Rassismus und Diskriminierung ihre Ursache haben.

## **Öffentlichkeitsarbeit** (vgl. Leitlinie 13)

Interkulturelle bzw. integrative Sportveranstaltungen werden beworben (v.a. auf [www.sportservice.nuernberg.de](http://www.sportservice.nuernberg.de)); Sportvereinen wird bei Bedarf ein Forum gegeben, entsprechende Best Practice Projekte zu veröffentlichen bzw. ihre Integrationsarbeit darzustellen. So wurde ein Sporttreff im Jahr 2012 (s. oben) dem Thema Integration im Sportverein gewidmet: Die Kurse im Projekt „Frauen in Bewegung“ wurden auf mehrsprachigen Flyern beworben. Die Broschüre „Frauen in Bewegung“ mit Sportangeboten von Frauen für Frauen wurde insbesondere von Migrantinnen stark nachgefragt. Aus Gründen der Aktualität wurde auf eine Neuauflage der Printausgabe der Broschüre verzichtet und statt dessen durch eine entsprechende Suchfunktion in der online-Sportsuche entwickelt. Es wäre zu überlegen, diese mehrsprachig anzubieten.

## **Zusammenfassende Einschätzung**

Menschen mit Migrationshintergrund sind im organisierten Sport deutlich unterrepräsentiert. Der Anteil der deutschen und nicht-deutschen Mitglieder mit Migrationshintergrund in den über 300 Nürnberger Sportvereinen liegt mit ca. 16 % unter dem der Befragten ohne Migrationshintergrund (23 %) (Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2009).

Die im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt geringere Beteiligung am vereinsorganisierten Sport trifft jedoch nicht pauschal auf alle Personen mit Migrationshintergrund zu. Es lassen sich bestimmte Bevölkerungsgruppen ausmachen, deren Aktivität am vereinsorganisierten Sport besonders stark bzw. besonders schwach ausgeprägt ist. Neben kulturellen und demographischen Hintergründen sind hier vor allem geschlechertypische Faktoren ausschlaggebend. So sind in den Nürnberger Sportvereinen weibliche Mitglieder deutlich in der Minderheit. Das Geschlechterverhältnis beträgt in etwa 40:60. Noch offensichtlicher wird dieser Trend bei Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund: Ihr Anteil wird zwar nicht in Zahlen erhoben (da grundsätzlich der Migrationshintergrund in Sportvereinen nicht abgefragt wird), ist subjektiven Einschätzungen von Vorständen der größten Nürnberger Sportvereine zufolge aber deutlich geringer. Dies hat eine telefonische Befragung im Jahr 2008 ergeben. Die Integration von Frauen, insbesondere von Zuwanderinnen, ist demnach eine der großen Herausforderungen, die sich Sportvereinen stellt. Hinzu kommt die notwendige interkulturelle Öffnung der Vereine allgemein als Antwort auf unsere immer vielfältiger werdende Gesellschaft.

Die Ergebnisse der Vereinsbefragung im Rahmen der Sportentwicklungsplanung im Jahr 2008 zeigen letztlich, dass bei knapp 30 % der Nürnberger Sportvereine die Bindung und Gewinnung neuer Mitglieder ein Problem darstellt. Eine noch entscheidendere Rolle spielt die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hier sehen 50 % der befragten Nürnberger Sportvereine erhebliche Schwierigkeiten.

Zwar ist der Anteil von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bei ehrenamtlicher Tätigkeit im Sportverein annähernd gleich (wobei nur 4 % der Befragten insgesamt Angaben zum ehrenamtlichen Engagement abgaben), doch wenn danach gefragt wird, ob man sich eine ehrenamtliche Aufgabe im Sportverein vorstellen kann, zeigt sich ein anderes Bild: Hier sind Deutsche mit Migrationshintergrund und Ausländer/-innen mit 21 % eher dazu geneigt als Deutsche ohne Migrationshintergrund (17 %). (Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2009)

Allerdings wird nicht weiter danach differenziert, unter welchen Voraussetzungen, in welchem Umfang etc. ein vorstellbares Engagement tatsächlich realisiert wird. Deutlichere Abweichungen zeigen sich nach Altersgruppen: Je jünger, desto häufiger sind die Befragten auch Mitglied im Sportverein und zu Ehrenamt bereit.

Trotz des unbestritten großen Bemühens, integrative Projekte und Maßnahmen in Nürnberger Sportangeboten zu etablieren, liegen derzeit zur realen Situation der Integration speziell von Zugewanderten bzw. Menschen mit Migrationshintergrund in Nürnberg kaum verlässliche Daten vor. Dies betrifft zum einen Informationen darüber, wie groß die Zahl der regelmäßig und organisiert Sport treibenden Menschen mit Migrationshintergrund ist und welche speziell integrationsbezogenen Sportangebote überhaupt existieren. Dies betrifft zum anderen aber auch gesicherte und flächendeckende Erkenntnisse darüber, wie sich Integration im Sportverein gegenwärtig darstellt.

## **Ausblick**

Der organisierte Sport bietet mit seinen weitreichenden individuellen Chancen und sozialen Möglichkeiten ein wichtiges Handlungsfeld für die soziale Integration von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Der Integrationsprozess im und durch den Sport muss jedoch aktiv gestaltet werden – es ist ein Prozess wechselseitiger Anerkennung, der initiiert werden muss, soll er nachhaltige Erfolge erzielen. Die Anerkennung der gesellschaftlichen Vielfalt sollte durch gleiche Zugangs- und Partizipationsmöglichkeiten zum Ausdruck kommen.

Integrationspotenziale des (vereinsorganisierten) Sports können durch gezielte Maßnahmen bewusst angeregt und gefördert werden. Insofern ist es wichtig, die Inhalte der Sportprogramme sowie deren räumliche, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen in Bezug auf spezielle Interessen und Bedürfnisse von Zugewanderten zu erweitern.

Die Sportvereine haben zwar erkannt, dass Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund zu wenig für den Vereinssport gewonnen worden sind. Bisher haben sie jedoch Schwierigkeiten, diese Zielgruppe zu erreichen, da sie wenig Kenntnisse über wirkungsvolle Strategien der zielgruppenspezifischen Mitgliederwerbung und Kontaktaufnahme haben.

Zur Interkulturellen Öffnung des organisierten Sports in Nürnberg sowie speziell zur Unterstützung der Vereine sollten daher folgende Maßnahmen ergriffen werden:

1. Erhebung von Daten zur Vereinsmitgliedschaft von Menschen mit Migrationshintergrund in den Nürnberger Sportvereinen zum Beispiel in Form einer freiwilligen Befragung, um Aufschluss über die Zusammensetzung, Handlungsbedarfe und Lösungsstrategien zu bekommen
2. Zusammenstellung von gezielten Informationen über die Strukturen der Vereinsarbeit und die Kontaktaufnahme mittels Zuwandererorganisationen sowie über Multiplikator/-innen der Integrationsarbeit als potenzielle Kooperationspartner/-innen zur Weitergabe an die Vereine
3. Zusammenstellung von Best Practice Beispielen aus der Nürnberger Vereinslandschaft und Weitergabe an die Vereine
4. Finanzielle und beratende Unterstützung der Vereine bei der Schaffung speziell zugeschnittener Angebote, um Menschen, insbesondere Frauen, mit Migrationshintergrund für eine sportbezogene Freizeitgestaltung im Sportverein zu motivieren.
5. Weiterführung des Projekts „Frauen in Bewegung“, um niedrigschwellige integrative Angebote für Frauen stadtweit gewährleisten zu können.
6. Erhöhung des Anteils von und stärkere Einbindung der Menschen, insbesondere Frauen, mit Migrationshintergrund im organisierten Sport: Weiterbildung von speziellen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fortführung der Ausbildung von Menschen mit Migrationshintergrund zu Trainer/-innen und Übungsleiter/-innen, um den Zugang der Zielgruppe in den organisierten Sport zu erleichtern.
7. Erhöhung des Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund in den Ehrenämtern der Sportvereine

Durch die Überarbeitung der Sportförderrichtlinien im Jahr 2010 haben sich die Möglichkeiten zur Finanzierung integrativer/interkultureller Maßnahmen verbessert. Allerdings zeigt die Praxis, dass Sportvereine aufgrund hoher Anforderungen, die bei meist ehrenamtlicher Struktur bewältigt werden müssen, kaum Angebote über ihr „Kerngeschäft“ hinaus machen können. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen ist es aktuell seitens des SportService nicht möglich, die Vereine in Konzeption und Umsetzung entsprechender Maßnahmen und Projekte zu unterstützen.

## **Ergänzende Bemerkungen**

Über den Sport eröffnen sich viele Möglichkeiten der Integration von Menschen unterschiedlicher sozialer und geographischer Herkunft. Einheitlich definierte und für Alle geltende Regeln und Normen bilden eine feste Basis für ein von Toleranz und Akzeptanz getragenes, faires Sporttreiben. Menschen aller Altersstufen, verschiedener Herkunft, Religion und von unterschiedlichem sozialen Status treffen sich beim Sport in Mannschaften, beim Training, Wettkämpfen und geselligen Aktivitäten der Vereine. Diese gemeinsamen Begegnungen und Erlebnisse von Erfolg, Niederlage oder Emotion schaffen schnell ein Gefühl der Verbundenheit und bringen soziale Netzwerke hervor. Sportliches Handeln richtet die Aufmerksamkeit auf das Erleben, Erfahren und Verstehen des Selbst und des Anderen. Sport bietet neben Gesundheitsvorsorge somit die Erlangung sozialer Anerkennung und fördert den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Insgesamt geht es nicht nur um Integration in den Sport im Sinne einer bloßen Teilnahme und Teilhabe am Sport, insbesondere am organisierten Sport der Vereine. Es geht vor allem darum, dass über diese Teilhabe am Sport Prozesse angestoßen werden, die es zum einen den Zugewanderten erlauben, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, ihn zu festigen und sich so sukzessive mit dieser Gesellschaft zu identifizieren. Zum anderen erlauben diese Prozesse den Mitgliedern mit und ohne Migrationshintergrund, sich gemeinsam als Teil einer vielfältigen Gesellschaft zu sehen, die sie miteinander gestalten. Es geht also auch um Integration durch den Sport. Der Tatsache, dass Integration keine Einbahnstraße ist, können Vereine, die hauptamtliche Strukturen etabliert haben, durch ihre interkulturelle Öffnung in Bezug auf Personal, Mitgliederstruktur und Angebot entgegenkommen. Ein Beispiel hierfür ist der Verein ATV Frankonia, der sowohl in Projekten wie „Frauen in Bewegung“ federführend beteiligt war und zudem mit Starthelferinnen (Frauen, die den direkten und persönlichen Kontakt zu Migrantinnen aufbauen, um sie für den organisierten Sport zu gewinnen) und interkulturellen Sportassistentinnen arbeitet. Das Gros der Sportvereine aber weist ehrenamtliche Strukturen auf und hier steht oftmals die Schwierigkeit im Vordergrund, auf dieser strukturellen Basis überhaupt einen laufenden sportlichen Betrieb zu gewährleisten. Wie hoch der jeweilige Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist, ist in diesen Fällen weniger auf konzeptionelle Überlegungen und integrative Projekte, sondern ist eher auf die von dem Verein angebotenen Sportarten und das jeweilige Wohnumfeld zurückzuführen. Das heißt die Mitgliederstruktur – und damit auch der Anteil von Migrant/innen - spiegelt in aller Regel die Bevölkerungsstruktur des Stadtteils wider. So haben z.B. der SC Worzeldorf oder der TSV Falkenheim kaum Menschen mit Migrationshintergrund unter ihren Mitgliedern, da diese aus dem unmittelbaren Wohnumfeld in Nürnberger Stadtrandlage kommen, wo kaum Migrantinnen und Migranten leben.

Nach Einschätzung des SportService wäre es wenig zielführend, das Postulat der interkulturellen Öffnung von Vereinen als allgemeine Formulierung in die Handlungsempfehlungen aufzunehmen, da Sportvereine für die Umsetzung dieses Postulats sehr konkrete, auf ihre individuelle Ausgangslage bezogene Empfehlungen bräuchten! Denn diese Ausgangslagen unterscheiden sich so erheblich, dass ein allgemeines Postulat rein symbolischen Charakter hätte.

Die Stadt Nürnberg kann in Form von Projektförderung und Fortbildungen die interkulturelle Öffnung der Vereine unterstützen. Aufgrund der Heterogenität der Vereine sollten Integration und interkulturelle Öffnung zudem auf verschiedenen Ebenen unterstützt werden. Zielführend scheint zum einen die kontinuierliche Sensibilisierung mittels Darstellung entsprechender Themen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit und zum anderen individuelle Förderung nach den jeweiligen Bedarfen und Voraussetzungen des Vereins.